# Studien zu Leontios.

Inaugural-Dissertation

der

philosophischen Fakultät Sektion I

der

**Ludwig-Maximilians-Universität München.**

Eingereicht am 3. Mai 1901

von

Alfred Georg

aus Kaiserslautern.

ACAD.
GD.BAT.
BIBL.

Examen rigorosum: 4. Juni 1901.

**Halle a. S.**
Druck von Wischan & Wettengel.
1902.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41548325_0085

# Vorwort.

Neun Jahre sind es nunmehr, seit Gelzer durch die erste kritische Ausgabe der Johannesvita des Leontios von Neapolis uns mit einem griechischen Schriftsteller des VII. Jahrhunderts gewissermassen neu beschenkte, mit einem Autor, der in mehr als einer Hinsicht Beachtung verdient. In litterarischer Beziehung gehört Leontios, Bischof von Neapolis auf Cypern, dem Kreise der griechischen Hagiographen an und steht, chronologisch betrachtet, etwa in der Mitte der langen Reihe dieser Autoren, die sich vom dritten christlichen Jahrhundert bis über das elfte hinaus erstreckt. Als Hagiograph teilt er die Vorzüge und Schwächen seiner litterarischen Genossen, wie sie Ehrhard in Krumbachers byzantinischer Litteraturgeschichte charakterisiert; insoferne aber, als er sich unter anderm mit einer der interessantesten zeitgenössischen Persönlichkeiten, wie sie ohne Zweifel Erzbischof Johannes der Barmherzige von Alexandria war, befasste, andererseits, in formeller Beziehung, durch die eigentümliche Mittelstellung, die er zwischen konventioneller Schriftsprache und der lebendigen Sprache seines Volkes in den beiden von ihm verfassten Monographien einnimmt, erhebt sich Leontios von Neapolis nicht wenig über das Niveau seiner Kollegen.

Nur der letztere, die Sprache betreffende Gesichtspunkt soll hier erörtert werden. Zuvor aber möchte ich die Ausgabe Gelzers, die wie jede editio princeps als der Verbesserung bedürftig von vornherein betrachtet werden darf, einer kritischen Nachprüfung unterziehen. Freilich fällt mir hierbei die Rolle jenes ἐπιρωγολογούμενος zu, als den sich unser Autor seinen gelehrten Vorgängern gegenüber bescheiden bezeichnet. Eine von Gelzer nicht herangezogene Münchener Handschrift der Johannesvita, auf die mich Prof. Krumbacher in dankenswerter Weise aufmerksam machte, hat mehrfach gute Dienste geleistet und des öftern Gelzers Lesarten überraschend bestätigt. Da die wesentlichen Abweichungen dieser Hs bereits im textkritischen Teile zur Sprache kommen, glaube ich auf eine Wiedergabe der Gesamtkollation verzichten zu dürfen. Ein zweites Kapitel befasst sich sodann, auf Grund der Johannes- wie der Salosvita mit den sprachlichen Eigentümlichkeiten des Autors, vorwiegend den syntaktischen Verhältnissen, wobei insbesondere auch die Beziehungen des Leontios zur lebendigen Sprache seiner Zeit zu betrachten sind.

# Litteratur.

1. Ausgaben. H. Gelzer, Leontios von Neapolis Leben des hl. Johannes des Barmherzigen von Alexandria. Freiburg und Leipzig 1893. Vita Symeonis Sali, ed. pr. Acta SS. Julii I 136—169; abgedruckt bei Migne, Patrologia Graeca 93, 1669—1748. — Die Johannesvita wird mit Seiten und Zeilen, die Salosvita nach Seiten und Buchstaben zitiert.
2. Hilfsmittel. Die namentlich für den zweiten Teil jeweils in Betracht kommende Litteratur findet sich von Fall zu Fall verzeichnet.

I. Kapitel.

## Epikritische Nachlese zur editio princeps der Johannesvita des Leontios[1]).

Die Johannesvita ist in einer kürzeren und einer längeren Rezension überliefert. Beide nebst den zugehörigen Hss sind charakterisiert in Gelzers Einleitung p. XVIIIff. Bei der Texteskonstitution ist nun der Herausgeber dem cod. Paris. 1468 (= A) der kürzeren Ueberlieferung gefolgt, soweit dieser mit den übrigen Hss bzw. mit der lateinischen Uebersetzung des Anastasius sich deckt; ein Prinzip, das freilich, wie mannigfache Beobachtung zeigt, nicht konsequent zur Durchführung kam. Der synkretistischen Willkür ist bei einer Ueberlieferung wie der unseres Autors weiter Spielraum gelassen, und wenn man die Ungebundenheit, mit der Gelzer die einzelnen Hss, gleichviel welcher Rezension, für die jeweiligen Zwecke heranzieht, näher verfolgt, so könnte man fast annehmen, der Herausgeber habe lediglich die Schaffung eines lesbaren Textes dieser populären Biographie im Auge gehabt.

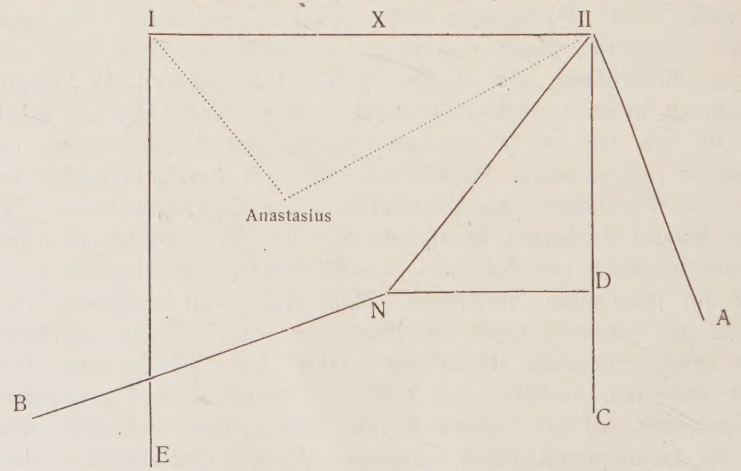
Freilich dürfen die Schwierigkeiten einer Texteskonstitution in diesem besonderen Falle nicht übersehen werden. Inhaltlich wie formell bilden beide Rezensionen einen gewissen Gegensatz. Die eine, vertreten durch BE, bietet zwar einen vollständigeren Text, dafür aber nicht jene Sprachform, wie wir sie auf Grund der Salosvita für Leontios in Anspruch nehmen dürfen. Vielmehr zeigen diese Hss auf Schritt und Tritt die unheilvollen Spuren „verbessernder" Abschreiber, bestehend in schwülstigen Paraphrasen oder im Ersatz volkstümlicher Worte und Wendungen durch konventionelles Schriftgriechisch. Die andere, kürzere Rezension, kommt der Sprache der Salosvita viel näher, lässt aber inhaltlich Verschiedenes, was BE bieten, namentlich im ersten Drittel der Biographie, vermissen. Man muss somit annehmen, dass die Vita des Johannes unter der Hand der Schreiber eine zwiefache, gerade entgegengesetzte Behandlung erfahren hat. Auf der einen Seite behielt man den vollständigen Text des Autors bei und verwässerte sein Sprachgut, auf der anderen kürzte man, schloss sich aber umso enger an die ursprünglichen Formen an. Wenn ferner Leontios seinen

[1]) Kurze Besprechung durch J. van den Gheyn in der Byz. Zschr. II (1893) 635.

Stil als χαμηλός und ἀκαλλώπιστος bezeichnet, so ist das zwar ein Zeichen löblicher Bescheidenheit, aber ebensowenig beweiskräftig wie etwa das selbsteigene Urteil, das Cicero (ad fam. IX 21) über die Sprache seiner Briefe fällt. Auch Leontios schrieb in seinen beiden Monographien, freilich ohne besondere Kunstabsicht, so gut er eben vermochte; und was die zahlreichen Vulgarismen betrifft, die seine Schriften charakterisieren, so steht deren Verwendung mit dem jeweiligen Inhalte in engster Beziehung. Nun kann man aber auch annehmen, dass die Abschreiber der kürzeren Rezension, um den erbaulichen Inhalt der grossen Masse noch näher zu bringen, die Zahl der Vulgarismen eigenmächtig vermehrten, vielleicht gerade im Hinblick auf des Leontios Selbstkritik. Wir stehen somit vor nicht unbedeutenden Schwierigkeiten, die auch dadurch nicht behoben werden, dass der nun neu herangezogene Monacensis[1]) eben so wie des Anastasius lateinische Uebersetzung eine Art von Mittelstellung[2]) zwischen beiden Hss-gruppen

[1]) Der betreffende Münchener Codex, graec. 373, von mir mit N bezeichnet, bildet einen starken Pergamentband von 416 Folien (34×24 cm) zu je 2 Kolumnen. Gegen das Ende hin etwas zerfressen bzw. durch rechteckige Ausschnitte beschädigt, ist die Hs im übrigen trefflich erhalten. Die schöne, volle Minuskel gehört dem X. Jhdt. an. Inhalt: fol. 1r—317v 40 Homilien des Johannes Chrysostomos zum ersten Korintherbrief (der Anfang, d. h. die ersten vier Homilien, fehlt); fol. 318r—376v Kommentar zu dem Galaterbrief von demselben Autor; endlich fol. 376v bis Schluss (das letzte Blatt ist ausgefallen) die Johannesvita des Leontios von Neapolis.

[2]) Das Verkältnis der wichtigeren, in der edit. Gelz. verwerteten Hss unter einander und zu N scheint mir auf Grund der Kollation dieser Hs und einer




vergleichenden Würdigung der übrigen Codices durch obiges Stemma veranschaulicht zu werden, in dem I die längere, II die kürzere Rezension bezeichnet;

einnimmt. Exakte Arbeit könnte nur geleistet werden, wenn man beide Ueberlieferungen, jede für sich, behandelte. Immerhin kann eine nachprüfende Vergleichung der Lesarten beider Gruppen sowie die fortlaufende Berücksichtigung des Monacensis dem von Gelzer edierten Texte zugute kommen.

p.1,6 *τὸ . . . . . προσγίνεσθαι.* Gleich hier zu Anfang durchbricht G. das von ihm p. XL aufgestellte Prinzip. Mit der Mehrzahl der Hss, wozu auch N gehört, möchte ich schreiben *τοῦ πᾶσιν κτλ.*, im Hinblick auch auf 29,21, wo alle Hss die Lesart *σκοπὸς . . . ἦν τοῦ ἁρπάσαι* bieten. Uebrigens ist für Leontios *σκοπός ἐστι* lediglich Paraphrase des einfachen Verbums *σκοπεύω*, wobei der Infinitiv mit *τοῦ* in dieser Zeit Regel ist. Vgl. 11,20; 54,22; 80,7;

12 *ὦ φιλόχριστοι* : *ὦ* nur bei A. In solchen minutiösen Détails lässt sich das Eigentum des Schriftstellers von dem des Abschreibers schwerlich scheiden. 102,7 bieten alle Hss *ὦ φιλόχριστοι*, desgl. in der Vita Sym. 1705 b u. d Vokativ mit Interjektion; an vielen andern Stellen dagegen der blosse Kasus wie *ἀγαπητοί, ἀδελφοί* etc.

13 Die Präposition vor *τῆς ἡ. γ.* will Usener (vgl. Gelzer p. 113) als unsinnig tilgen, doch ist meines Erachtens *πρὸ* durchaus zu verteidigen. Leontios will offenbar sagen: „Sündhafter Weise pflegen wir ausgezeichneten Charakteren früherer Zeiten unsere Bewunderung vorzuenthalten, da wir uns sagen, sie haben unter günstigeren Bedingungen gelebt, zu einer Zeit, wo das sittliche Niveau der Menschheit überhaupt noch höher war. Dagegen würden wir uns sehr wundern, wenn heutzutage bei der allgemeinen Verderbnis noch Männer wie jene erstehen sollten.“ Diese durch teuflische Einflüsterung geschaffene Auffassung möchte nun Leontios bekämpfen. Gerade die heutige Zeit, will er sagen, besitzt treffliche Muster von gottgefälligem Lebenswandel, sodass wir unsere Blicke kaum nach der Vergangenheit zu lenken nötig haben. In ähnlicher Weise lässt sich der Autor zu Beginn der Salosvita vernehmen: *καὶ ὅτι ἀληθὲς τὸ λεγόμενον* d. h. die Möglichkeit, durch frommen Wandel zur Seligkeit zu gelangen, *ἐλέγχουσιν ἡμᾶς πάντες μὲν οἱ ἀπ' αἰῶνος ἄνθρωποι . . . ., μάλιστα δὲ οἱ ἐν τῇ ἡμετέρᾳ γενεᾷ φωστῆρες ἀναδειχθέντες.*

15 *τοὺς λόγους λέγομεν πρὸς ἃ. ἀεί.* Bezüglich der Wortstellung spielt bei unserm Autor die subjektive Willkür der Abschreiber eine grosse Rolle, sodass in vielen Fällen eine Entscheidung mit Sicherheit nicht erfolgen kann. An unserer Stelle möchte ich der durch CD gebotenen,

d. h. BE gehen im allgemeinen eigene Wege, stehen aber immerhin in Beziehung zu N, das wie A ein selbständiger Ableger von Π ist, mit DC jedoch, die ihrerseits enge zusammengehören, gewisse Berührungspunkte besitzt.

durch N bestätigten Lesart *πρὸς ἀλλήλους ἀεὶ λέγομεν* den Vorzug geben, womit auch die oft sklavisch an das Original sich anschliessende Uebersetzung des Anastasius übereinstimmen würde, wo es heisst: sermones semper dicimus.

2,15 *ὥς τινες* D, alle übrigen Hss *οἵτινες*, was vermutlich auf ein *ὅ τινες* zurückzuführen ist. Doch ist *ὥς τινες* durchaus im Einklange mit dem sonstigen Sprachgebrauch des Autors.

21 *κατάκαρπον* auch durch N bestätigt.

22 *ἐλαιῶν* s. Gelzers Nachtrag p. 201. Dass hier ein bewusstes Wortspiel zur Anwendung kam, erscheint mir zweifellos. Vgl. übrigens 16,4.

5,9 *σταυρίον . . . . . ὄντα.* Diese merkwürdige Form des Neutr. sing. findet sich bei Leontios im ganzen sechsmal. Doch gehen die Hss allerorten soweit auseinander, dass die dem Autor zugehörigen Formen kaum mit Sicherheit festgestellt werden können. An unserer Stelle bieten 2 Hss *ὄντα*, Verhältnis mithin 2 : 6; vgl. ferner 9,14 *περιέχοντα* (5 : 2), 24,6 *περιέχοντα* (1 : 6), 42,21 *ὑπάρχοντα* (1 : 4), 64,1 *προσπίπτοντα καὶ λέγοντα* (1 : 4), 88,12 *ὑπάρχοντα* (1 : 3).

10 Es ist kein Grund vorhanden, das hinter *εἰπὼν* wiederholte, von fast sämtlichen Hss (auch N) gebotene *αὐτῷ* zu tilgen, zumal die Häufung der Pronomina zum Zwecke grösserer Deutlichkeit der späteren griechischen Sprache, namentlich dem Vulgärgriechisch, vom Neuen Testament ab, sehr geläufig ist. Eine analoge Erscheinung bietet ja auch das Spätlatein. Bei Leontios vgl. die Stelle 50,18 *μόνον δὲ τῇ χειρὶ αὐτοῦ ἔνευσεν καθεσθῆναι αὐτὸν πλησίον αὐτοῦ ἐν τῷ χαλαδρίῳ αὐτοῦ.*

21 Nach *πῶς* ist wohl ein Fragezeichen zu setzen.

6,3 Nach *διεδέξατο* ist mit einem Semikolon zu interpungieren, da erst mit *σήμερον* Z. 6 eine Sinnespause erreicht wird. Ich bin daher auch geneigt, mit BE *τοῦ ὁσίου* zu tilgen.

14 Es muss dahingestellt bleiben, ob zu verbessern ist *αὐτοῦντι αὐτόν*, ebensowie 41,5 statt *αὐτοῖς αὐτοὺς* erwartet wird. Die Frage wird kompliziert durch die halbgelehrte Dativmanier der Späteren. Andererseits gehört die Verwechslung von *ῳ* und *ον*, *οις* und *ους* in den Hss zu den häufigsten Erscheinungen.

15 Nach Analogie der dem Latein entlehnten Wörter wie *σελλίν* oder *βουλλώνω* muss konsequenter Weise *τριμίσσιν* (tremissis) geschrieben werden.

7,6 *εὕρησα* nur A, die übrigen *ἐθεώρησα*. Die Provenienz ersterer Form ist zu durchsichtig, als dass sie sich dem so naheliegenden *ἐθεώρησα* gegenüber halten liesse. Was den Aorist von *εὑρίσκω* betrifft, so vgl. 90,3, 8, 12, 13. *ἐθεώρησα* ist blosse Variante des vorausgehenden *εἶδον*

Z. 3 und die Verbindung mit *αὐτόπτης* der von Leontios beliebten pleonastischen Redeweise vollkommen entsprechend. Anastasius: aspexi. 14 *Ὡς οὖν ἤρξατο κτλ.* Diese Stelle zeigt ganz deutlich, dass die in BE vertretene längere Rezension inhaltlich wenigstens auf Leontios zurückgeht und dass das hier sich ergebende Plus nicht etwa als Erweiterung des genuinen Textes zu betrachten ist. Ich lese folgendermassen: *ὡς οὖν ἤρξατο τὸν βίον τοῦ ὁσίου ἀψευδῶς διηγεῖσθαι, τὸ πρῶτον αὐτοῦ* (sc. des Menas) *καὶ ἐξαίρετον κατόρθωμα* (sc. *ἦν*) *ὅτι τὸ καθόλου οὐκ ὤμοσεν· οὐδὲ γὰρ ἤκουσεν αὐτοῦ* (sc. Menas) *τις ἐξ ἧς ἐχειροτονήθη πρεσβύτερος, ὡς ἐμαρτύρησαν ἅπαντες, ὁμόσαντος. ἀλλὰ πληροφορίας χάριν μάρτυρας, ὡς ἐπὶ κυρίου, ἔτι ζῶντας πάντων ὧν μοι αὐτὸς* (sc. Menas) *διηγήσατο παρέστησεν. ἠτησάμην οὖν εὐθέως χαρτὶν καὶ καλαμάριν κτλ.* Durch Missverständnis dieser Stelle haben die Schreiber der kürzeren Rezension und mit ihnen der Herausgeber eine Reihe nicht zu entbehrender Worte ausgeworfen. Doch scheinen auch die Abschreiber von BE den ursprünglichen Sinn nicht scharf erfasst zu haben, da sie sonst in Z. 15 kein *φησιν* einschreiben durften, als ob *τὸ πρῶτον . . . . . ὤμοσεν* Worte des Menas wären und nicht vielmehr ein Lob, dass der Autor seinem Gewährsmanne zollt. Leontios will also sagen: Menas hatte vor andern Erzählern das voraus, dass er seinen Bericht durch keinerlei eidliche Versicherung glaubhaft zu machen versuchte. Des Menas Erzählung beginnt mit *Προχειρισθέντος* Z. 18, weshalb ich das fehlende *οὖν*, trotz seiner Volksmässigkeit tilgen möchte, da der Erzähler seinen Bericht doch wohl kaum mit einer konklusiven Partikel beginnen konnte.

8,9 *ἀναγράψεσθε* Futur statt Imp. *ἀναγράψασθε* N. Anast. conscribite.

9,8 Die Lesart *αὐτοὺς* wird durch N bestätigt, ebensowie Z. 20 *νομοθετοῦντος* ausser bei BE auch in N sich findet.

10,7 In merkwürdiger Uebereinstimmung bieten abgesehen von D alle Hss *προθήματος* mit Auslassung von *διατύπωσιν*. Anast. las in seinem Original vermutlich *διάθεσιν*, wenn er übersetzt: post praesentem nostrae subscriptionis conditionem. Vielleicht liegt eine Ellipse von *ἡμέραν* vor.

15 *οὐδὲν μελλήσας.* Während die Negation beim Participium allenthalben bei Leontios und ohne Ausnahme *μὴ* lautet, hat Gelzer an dieser Stelle unbegreiflicher Weise *οὐδὲν* aufgenommen, wo er seinem Prinzipe getreu doch der Lesart von A, die von E und übrigens auch von N geboten wird, hätte folgen müssen.

11,7 Bei dem fortschreitenden Ausgleich der Modi, namentlich des Indikativ und Konjunktiv (worüber s. u.) ist die Frage, ob hier *ἀνακόπτονται* zu schreiben oder *ἀνακόπτωνται*, rein orthographischer Natur.

11,10 *κραιῶν μετὰ χεῖρας*. Bezüglich der Wortstellung vgl. die Bem. zu 1,15. Auch hier folge ich der durch die Mehrzahl der Hss (auch N) überlieferten Lesart *μετὰ χεῖρας κραιῶν*.

16 *πρὸς ὑπήκοον πάντων* wird von Gelzer pag. 192 unrichtig erklärt: wer aus der Gesamtheit zuhört (= *ὑπήκοος πάντων*). Ich fasse *ὑπήκοον* analog dem klassischen *ἐς ἐπήκοον σιῆναι* als Acc. neutr. auf = die Möglichkeit des Hörens d. h. seine Stimme lag innerhalb der Grenzen der Hörweite aller Personen, eine Auffassung, die der Zusammenhang erfordert, die sich aber aus Gelzers Erklärung keineswegs ableiten lässt.

12,11 Den voraufgehenden Vokativ *μακαριώταιε* macht gerade der auch bei N sich findende Superlativ *μακαριώτατος*, der die überschwengliche Anrede begründen soll, wahrscheinlich.

13,12 *Συρίαν* die meisten Hss. Sichere Entscheidung ist umsoweniger möglich, als L. die Ländernamen promiscue mit oder ohne Artikel gebraucht. In der Abhängigkeit von Präpositionen ist das Fehlen des Artikels Regel.

14,13 N bietet zwar wie C (= Anast. curiosorum) *πολυπραγμόνων*, doch scheint Gelzers Lesart weit angemessener durch die damit verbundene Brachylogie. Der *πολυπράγμων* ist eben in diesem Falle ein *κακοπράγμων*.

15,18 *ἐπὶ τὴν κεφαλὴν* auch bei N zu lesen.

16,1 *ἐπὶ τῆς γῆς κτλ.* Auch hier divergieren die einzelnen Hss in der Wortfolge. Gelzers Lesart wird indessen auch durch N wiedergegeben.

7 *σαρκοφορῆσαι* = N, desgl. Z. 10 *ῥιγῶντι*.

13 *ἢ* und 15 *ἀποκόμβιν*.

17,10 *προσέρχεται κτλ.* G. hat falsch interpungiert. Zu schreiben ist *προσέρχεται αὐτῷ ... τοὺς τοῦ νοσοκομείου* (*δεύτερον γὰρ ... ἀπήρχειο* sc. Johannes) *καὶ λέγει*. Der Wechsel des Subjekts geschieht bei L. oft sehr plötzlich ohne genügende Verdeutlichung.

19,16 Die Form *εἴραμεν* ist auch in N zu lesen.

25 G. ist wieder von seinem Prinzipe abgewichen. Natürlich ist zu lesen *ἐχάλασαν* (sc. die Schiffsleute, in der Erzählung des Leontios bzw. Menas). Der Bericht des *ναύκληρος* ist bereits mit *οὕτως* Z. 20 zu Ende und erstreckt sich keineswegs bis *Πεντάπολιν*. Mit *πρᾶγμα δὲ ὑπάγει εἰπεῖν* Z. 20 nimmt Leontios bzw. sein Gewährsmann die Rede wieder auf. Einem *ἐχαλάσαμεν* hätte konsequenter Weise auch ein *ἐξενέγκας .... ἔδωκα* folgen müssen. (N ebenfalls *ἐχάλασαν*). Damit wird auch hinfällig, was G. (Einl. p. XVII) über die Wundererzählung bei L. anführt.

20,1 *ἀρχαῖον αὐτοῦ συναλλάκτην* bietet N, während G. wiederum die Autorität von A, der hier durch E gestützt wird, verschmäht.

2 u. 6. Wenn man beobachtet, wie in einer Hs (N) innerhalb weniger Zeilen die Wortschreibung variiert (zuerst *σαχχὴν*, dann *σαχχίον*), begreift man, wie schwierig die Frage nach der genuinen Lesart, namentlich was vulgäre Formen betrifft, zu beantworten ist.

21,1 *ἐν κυριακῇ ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ.* N *ἐν κ. εἰς τὴν ἐκκλ.* = D, der von den herangezogenen Hss die älteste ist.

10 G. schreibt hier *δέκα τέντε* weiter unten aber 22,2 u. 16 *δεκαπέντε*, und späterhin auch *δεκατρίων* (wofür freilich *δεκατριῶν* zu setzen ist). Jedenfalls ist die Schreibung als ein Wort, wie im Neugr., bereits der Volkssprache jener Zeit angemessen. Zum mindesten ist Konsequenz nötig. Dasselbe gilt meines Erachtens auch von der ganz isolierten Schreibung *οὐθενὶ* 70,11.

22,5 *ἄνδρας εὐλαβεῖς* A; alle übrigen die umgekehrte Stellung, wie auch Anast. venerabiles viros.

8 Mit BCEN möchte ich *ἐνέβαλεν* schreiben, wobei der Ausfall der Präposition in AD wohl durch das vorangehende *ἦν* veranlasst ward.

19 *ἀνέγνωσα* = N.

21 *ἐλειάνθησαν* bei N allein orthographisch richtig überliefert.

23,5 *ἀεννάως* = N.

14 Lies *νουμμίν* wie *σελλίν* oder *τριμίσσιν*.

24,12 *ὅλα τὰ ἐθεάσω κτλ.* N = BC *ὅλα ἃ ἐθεάσω ἀνερχόμενα κεράμια.* Diese vulgäre Form des Relativums, die sich allerdings in der Symeonsvita zweimal findet (vgl. Gelzer, gramm. Anh.) ist hier nur mit grosser Vorsicht aufzunehmen. Vermutlich beruht die Lesart von A auf einem Schreibversehen, das auf das vorausgehende, sonst mit dem Artikel verbundene *ὅλα* zurückzuführen wäre. So hat auch C 25, 19 allein *ταύτη* für *αὕτη*. Z. 20 alle Hss übereinstimmend *ἃ εἶδεν*.

25,9 *δέξηται καὶ φυλάξῃ* trotz A. N = AC *ὡς ... δέξασθαι καὶ φυλάξαι*, anscheinend eine Kontamination zweier Konstruktionen; vielleicht liegt aber eine ähnliche Erscheinung vor wie bei *ὅτι*, das häufig auch die direkte Rede einleitet, gewissermassen als Doppelpunkt fungiert. Der Inf. aor. kann nicht befremden, wenn man 23,2 *διατράξασθαι* vergleicht. Die Formen *δέξηται* und *φυλάξῃ* würden dann als spätere, auf Missverständnis beruhende Lesart zu betrachten sein.

13 Der Lesart *ἀμφοτέρων* (auch N) möchte ich auch im Hinblick auf des Anast. amborum den Vorzug geben.

26,13 *ποιεῖ δὲ* A. Vielleicht hatte dieser Schreiber *ποιεῖται* vor sich (vgl. A 22, 25 *αἰτοῦνται συγγώρησιν* für *αἰτοῦντες σ.*). Die übrigen bieten das Aktiv *ποιεῖ* (ohne *δὲ*), was der Phraseologie des Leontios durchaus entspricht, während die alte Sprache hier das Medium verwandte.

27,3 *ἐξ ἀνάγκης καὶ νόμου μετάθεσις γίνεται.* Dies paulinische Zitat

findet im Munde des *χιήτωρ* eine sophistische Anwendung, auf die sonderbarer Weise der Erzbischof sich einlässt. Paulus sagt nämlich (Hebr. VII 12): *μεταιτιθεμένης γὰρ τῆς ἱερωσύνης καὶ νόμου μετάθεσις γίνεται. ἐξ ἀνάγκης* ist hier = notwendiger Weise (necesse), nicht „im Drange der Not", eine Uebersetzung, wie sie unsere Stelle verlangt.

28,10 *ἄσμενος*. Indes steht *ἀσμένως* durchaus im Einklange mit dem sonstigen Sprachgebrauche des Autors, der *δρομαίως, ἰδιοχείρως* an Stelle prädikativer Adjektiva verwendet. Aehnlich wird wohl auch 42,16 zu schreiben sein *ἄκρως ἐλεήμων*.

12 *χαίρων*. N = übrigen Hss *χαρόμενος*. Kompliziert wird die Frage dadurch, das neben *χαίρομαι* auch *χαίρω* noch fortbestand, das z. B. auch der vulgäre Malalas öfter hat (vgl. den Index der Bonner Ausgabe); auch neugr. *χαίρω* neben *χαίρομαι*.

12 *ἐδέξατο τὸ ἐπιτίμιον* = N.

13 Hinsichtlich der Elision verfährt G. inkonsequent. Vgl. in seinem Texte 42,9; 56,9; 67,23.

18 *προγέγραπται* = N.

29,17 *ἕως οὗ* auch bei N.

18 Folgende nach Analogie der 1. Deklination gebildeten Akkusative hat G. aufgenommen: *βασιλέαν, γαστέραν, μῆναν, νύκταν, χεῖραν* (Nachweis bei G. p. 196). Daneben aber begegnen *νύκτα* 38,14; *πυλῶνα* 59,22; *λιμένα* 62,21 und 63,19; *βασιλέα* 100,6. Von jenen Vulgärformen ist indes keine gleichermassen durch alle Hss bezeugt, weshalb die Frage, ob wir es hier mit dem Sprachgute des Autors oder mit der Nachlässigkeit der Abschreiber zu thun haben, kaum zu entscheiden ist. Auch giebt die jeweilige Umgebung für die Beurteilung jener Formen keinen Anhalt. Bei N 70,6 ist *νύκτα* aus *νύκταν* korrigiert.

24 *εὑρεθῆναι εὐθέως* = N.

30,8 *ἀνέστησαν κτλ.* In der Wortfolge gehen die Hss auseinander. N schliesst sich am meisten noch an B an: *ἀνέστησαν καὶ εἰσῆλθοι* (CD *ἦλθον*) *ἀμφότεροι*. Aehnlich Anastas.: surrexerunt et ingressi sunt ambo.

15 Man sieht nicht recht ein, warum gerade hier dem cod. A zuliebe die klassische Form *φασὶν* Aufnahme finden soll, während 1,17; 33,20; 49,21 *φησὶν* als Plural von allen Hss übereinstimmend geboten wird.

31,13 *ὀφείλει ὁ ἄνθρ.* N *ὠφελεῖ τὸν ἄνθρωπον*, worauf auch die Lesart von CD *ὀφείλει τὸν ἄνθρωπον* hindeutet.

18 *τοῦ λόγου* auch N; eleganter als der Dativ, nämlich = *ὑπὸ τοῦ λόγου ὥστερ ὑπὸ θείου πνεύς κτλ.*

22 *περιπλακέντων ἀλλήλοις* = N.

23 N bietet die Lesart von C *τὸ σοφὸν αὐτοῦ σιόμα*, die auch der von BE am nächsten kommt.

32,2 *ἐπὶ τοῦτο* bei N.

5 *καὶ* vor *ἀνθρώπους* hat wenig Sinn, fehlt denn auch bei N. Wem anders als Menschen konnte der Besuch Christi gelten?

20 *ὅτι* ist zunächst mit dem folgenden Infinitiv nicht in Einklang zu bringen, es müsste denn sein, dass *ὅτι* wie auch oft in der direkten Rede einleitende Funktion besitzt.

33,12 Zu schreiben ist wohl *κουβουκλίῳ* (nicht wie Gelzer p. 177 *-εῖον*). *-κλιον* ist das lat. -culum und hat mit der griechischen Ableitungssilbe *-εῖον* (*στρωτανεῖον*, *μαγειρεῖον*) nichts zu thun.

17 Ein verdeutlichendes *αὐτὸν* als Objekt zu *περιεχούσης* (auch N) stimmt mit dem sonstigen Gebrauche des L. vollkommen überein. Vgl. 26,12.

35,6 *ὅταν ἔλθῃ εἰς τὴν ἐκκλησίαν* N.

7 *μηδὲν . . . . αὐτῷ* fehlt auch in N und erscheint als entbehrliches Glossem des cod. A.

15 Die klassische Lesart (Matth. V,24) bieten AD *ὕπαγε πρῶτον*.

36,9 *καταλαλιᾶς* ist natürlich zu schreiben (= N), desgl. 82,5 u. 23. Vgl. *λαλιά*, *προσλαλιά*.

12 *παρήγγελλεν* (= N) ist hier als in einem Falle der Wiederholung vorzuziehen. (Anast. praecipiebat). In iterativen Nebensätzen verfährt der Autor freilich promiscue, ohne scharfe Auseinanderhaltung der Tempora.

37,1 *ἑαυτῷ μνῆμα* = N.

3 *κατάκεινται* (N) scheint mir zutreffender als das Imperfekt, weil das *κατακεῖσθαι* doch auch noch zur Zeit des Berichterstatters stattfindet.

18 Orthographisch richtig bietet N *μαινομένης*.

38,9 *καὶ ἰδὼν* völlig überflüssig. Man verbinde als Prolepsis *ὃν θεασάμενος . . . . ὅτι*.

13 Inkonsequent schreibt G. hier *σκεπασάμενος τοῦτο*, hingegen 40,4 *σκεπάζηται αὐτῷ*. An unserer Stelle ist wohl ebenfalls der Dativ (*τοῦτο* orthogr. Variante für *τούτῳ*) das Richtige.

20 ist *ψιάθιον* zu accentuieren. Vgl. G. s. v.; ferner Hatzidakis Einl. p. 40[1]).

39,25 Wie A hat N anstelle von *εἰς τριάκοντα κιλ.* den gen. pret.; vgl. aber 44,17.

41,5 *ἀλλήλοις*, N *ἀλλήλους*, vgl. zu 6,14.

— *ἐντολήν* (auch Z. 8). Vgl. Gelzer p. 171. Vermutungsweise möchte ich annehmen, dass *ἐντολή* hier ein dem Bettlerjargon entlehnter Ausdruck,

[1]) G. N. Hatzidakis, Einleitung in die neugr. Grammatik. Leipz. 1892.

euphemistisch = Almosen ist, wenn es sich nicht wörtlich als ‚Auftrag' auffassen lässt, der mit klingender Münze oder Naturalienverabreichung gelohnt wird.

24 Nach dem vorhergehenden *σταθμιζομένας* erwartet man die Schreibung *ἀντισταθμίσαι*, wie sie konsequenter Weise N bietet.

42,16 *ἄκρος ἐλεήμων*. S. zu 28,10.

- *ὡς μηδὲ* A. Alle übrigen *μήτε*. Ein wesentlicher Unterschied wird zwischen *οὔτε* und *οὐδέ*, *μήτε* und *μηδέ* in der lebenden Sprache dieser Zeit wohl kaum mehr gemacht.

18 *αὐτὸ ἐννύχιον*. G. verbessert nachträglich *ἐννύχιον*, was wiederum nicht richtig ist. Angaben über die Lesart der einzelnen Hss fehlen, indes bietet N, offenbar richtig, *ἐννυχίον*. *αὐτὸ* c. acc. ist bei L. selbst in den vulgärsten Partien nicht zu finden.

21 *ὑπάρχοντα*; siehe zu 5,9.

22 Im Hinblicke auf die Uebersetzung des Anast. (dat ei) möchte ich die Schreibung *δίδωσιν αὐτῷ* befürworten.

43,7 *ὄνομα αὐτῷ* (= A) auch bei N.

8 *διδοῦμεν* = N.

18 *ὃν ἦν καὶ ἀγοράσας*. Gleiche Lesart bei N.

19 *θαρρῆσαι κτλ.* Die von G. gewählte Lesart (= BE) findet sich mit Ausnahme von *ἐξάξῃς με* (BE *ἐξάξῃς αὐτὸ*) genau bei N wieder.

44,2 *λάβε* wird von G. p. 201 in *λαβέ* korrigiert. Vgl. 63,8. N bietet an beiden Orten die vulgäre Form, desgl. A in 63,8.

4-6 Die Hss gehen hier zum Teil weit auseinander; doch wird die Lesart des Textes durch die gleiche von N wahrscheinlich gemacht.

45,4 *ἵνα ἔσῃ ὡς ἀδελφός μου*. *ἔσῃ* scheint hier nicht Futurum, sondern ein neugebildeter Konj. aor. zu sein, wie sich denn auch eine 3. sg. *ἔσηται* 82,10 findet.

16 *καὶ ἐν τῷ κτλ.* Gelzers Lesart = A gleichermassen bei N.

19 *ὁμοιοῖ* A = N.

22 *χρῆγμά σοι ἐβράχη*. G. (p. 166) erklärt: dir ist eine Unannehmlichkeit widerfahren, während offenbar gerade das Gegenteil gemeint ist. Vgl. 51,17 *ἡ καλῶς βραχεῖσά μοι χώρη*. Man denke an deutsche Ausdrücke wie „es hat ihm hereingeschneit" (von glücklichen Ereignissen). Dass wir ‚schneien', die Griechen aber bei ihren anders gearteten klimatischen Verhältnissen „regnen" sagen, darf nicht auffallen. Also „ein Glück ist dir hereingeschneit," sc. einen so vornehmen Diener zu erwerben.

46,2 Vermutlich ist zu lesen *ὁ κῦρις Πέτρος ἐστὶν· ἐγείρομαι καὶ κρατῶ αὐτόν*. Ebenso Anast.: dominus Petrus est; surgam et tenebo eum.

10 Ich möchte hier folgendermassen schreiben: *σὺ* (= AC), dann nach

einer Interpunktion fortfahren *λέγω ἐν ὀνόματι Ἰησοῦ Χριστοῦ*. Petrus ruft dem Taubstummen zu: He, du da! worauf dieser zur Antwort giebt: Jawohl, Herr! Dann erst lässt sich jener das Thor öffnen.

12 Auch N fügt wie BE *ὁ μογγὸς* zu *ἀπεκρίθη πάλιν*.

15 *χαίρων* trotz AE. Vgl. 28,12. Auch N *χαιρόμενος*.

47,16 *ὥστε οὖν ὁ σπείρων κτλ.* N geht hier zusammen mit B, ausgenommen *ὅτε*, was sich meines Erachtens an das vorhergehende *ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ* weit passender anschliesst als *ὥστε*. Jedenfalls ist *ὁ νῦν* statt *νῦν ὁ* zu schreiben.

48,4 *ὅθεν ἐν μιᾷ ἐντυχὸν . . . .* bis *αὐτοὺς* 49,5 ist eine einzige Periode, die durch Kola nicht getrennt werden darf. Nach *οὗτος* 11, *θεόν* 18, *ἡμέρας* 23 ist folglich mit Kommaten zu interpungieren. Mit dem Partizip *ἀναγνοὺς* 18 greift der Autor auf den Beginn der Periode zurück. Ein ähnliches Satzungetüm bietet die Salosvita 1717 d. ff.

8 Die Lesart *συναντήσαντα* (N) möchte ich dem Dativ vorziehen wegen des vorausgehenden *ἐπελθόντα* sowohl als wegen des folgenden *καὶ* (*κἀκεῖνον*) das sonst keinen Sinn hätte.

11 Da *ἅγιον* vor *εὐαγγέλιον* weiters auch durch N bezeugt wird, sehe ich keinen Grund zur Tilgung ein.

17 Im Hinblick auch auf die lat. Uebersetzung erscheint die Lesart der meisten Hss *παρρ. περισσοτ.* (= N) als die wahrscheinlichere.

49,11 Ob zu lesen *ἅγιος* = A, oder *ὅσιος*, wie die übrigen, muss unentschieden bleiben, zumal beides bei Anast. durch sanctus gegeben wird.

21 *διότι* = N; die folgenden Worte sind offenbar nicht als Frage, sondern als eine Aussage der *προσαναφέρουσιν* aufzufassen.

50,7 Mit N möchte ich nach *πάντας* ein Fragezeichen setzen.

*τὴν μίαν σου ἐπλανήθης* alle Hss. Anast.: hac una vice errasti. Vermutlich liegt eine Ellipse, etwa von *πλάνην*, vor, sodass der Sinn wäre: hunc tuum unum errorem commisisti.

51,5 *πέμψας εὐθέως* = N.

17 *ἡ καλῶς βραχεῖσα μοι κόρη*. Vgl. zu 45,22.

52,13 *ἐκ περισσοῦ*. Vielleicht ist doch zu schreiben *ἐκπερεκπερισσοῦ* (= N). Im Neuen Test. an drei Stellen. Eine etwas pleonastische, überschwengliche Ausdrucksweise ist unserm Autor nicht fremd.

53,17 Die öftere Wiederholung wird zutreffender durch das auch von N gebotene *ἀπέλυεν* bezeichnet. Vgl. oben zu 36,12.

20 Konsequenter Weise muss nach *σιδήρων* Z. 18 hier *σίδηρα* (= N) geschrieben werden.

54,6 *εὐγνώμονι* = N.

11 Das Kolon nach *αὐτοῦ* ist zu tilgen, da offenbar die Worte *εἶχον ... δεκαπέντε* in Parenthese zu denken sind.

55,4 πιστικός (auch 60,18) wird von G. sicher unrichtig mit Gläubiger = πιστός wiedergegeben. Bei Platon Gorg. p. 454 A bedeutet das Wort „überzeugend, plausibel"; im N. Test. ist es „unverfälscht", ναῦδος πιστική Mc. XIV,3. An unserer Stelle aber handelt es sich um einen terminus techn., über den Du Cange Auskunft erteilt: πιστικός famulus probus, maxime ita appellant Graeci iurisconsulti eum, cui navis cura demandatur. Glossae Basil.: πιστικὸς λέγεται, ᾧ ἐμπιστεύονταί τινα πράγματα διὰ τοῦτο καὶ τὸν χριθέντα ἀξιόπιστον εἰς φυλακὴν πλοίου πιστικὸν λέγουσι τοῦ πλοίου. S. auch Byz. Zschrft. 9 (1900) 318. πιστικοί 60,18 wären demzufolge die Kapitäne der Schiffe, χειροναύκληροι, wenn man der Uebersetzung des Anast. trauen darf, die Höchstgestellten ihrer Untergebenen = Steuerleute.

6 καὶ μόνον = N.

10 ἐπικατέλαβεν trotz AE. N doppeltes Augment. Vgl. 66,17.

56,5 περὶ τοῦ πλοίου κιλ. Die folgende Stelle ist dem Wortlaute nach nicht ganz klar. Entweder ist ἐστὶ zu tilgen und περὶ τοῦ πλ. mit ἀπόφασις ἦν δοθεῖσα zu verbinden (wie Anast. de nave tua ... sententia erat data) oder es ist vor ἐστὶ eine Lücke bzw. die Ellipse eines Gedankens anzunehmen, etwa: so wäre es (τὸ πλοῖον) verloren gewesen.

8 καὶ εἶχες κτλ. = N.

18 πάλιν τε καί: καὶ ist hier vollständig überflüssig, wie es denn auch bei N fehlt.

57,10 βαστάζῃ, vgl. zu 11,7.

58,4 τοῦτο scheint hier das Richtige zu sein (= N, Anast. hoc).

12 Der durch ἔχεις ὅτι eingeleitete Satz ist offenbar eine Frage an Troilus.

22 N bietet zwar auch ἐπανεστρέφοντο, allein im Hinblick auf ἐπὶ στροφὴν 80,7 möchte ich die Lesart des Textes befürworten.

59,13 πυλῶν ist die durchgängige Schreibung von N.

16 Auch hier ist die Entscheidung, ob vulgäre Form oder ἐγενόμην, kompliziert. Jedenfalls hat letztere 4 Hss (auch N) für sich.

17 ἐγίνωσκον = N.

60,6 καὶ αὐτὸς ist doch wohl mit γέγονεν ἔτοτε ἐλεήμων enge zu verbinden, weshalb die Interpunktion nach dem Partizip zu tilgen ist.

8 u. 22 ἀφελόμενος, ἀφείλετο N. In der Salosvita προειλάσθε 1681b. Die genuine Lesart ist umsoweniger sicher zu ermitteln (vgl. 59,16), als L. bei einer Reihe von Verbis beide Aoriste promiscue gebraucht. Siehe Gelzer, gramm. Anhang.

11 τὰ πλοῖα αὐτοῦ πάντα A: N geht mit den übrigen Hss.

13 ξηρόφορτα steht nicht attributiv (zu ἱμάτια), sondern prädikativ und gehört gleicherweise zu ἱμάτια, ἄργυρον, πράγματα. Die Frage der

Bedeutung des Wortes liegt nicht ganz einfach. Krumbachers Erklärung (s. Gelzer s. v.) ‚trocken tragende, etwa Waterproofkleider' trifft kaum das Richtige. Nach dem Zusammenhang erwartet man allerdings für ἱμάτια ein Epitheton ornans. Indes können Kleider an sich im Vergleich zu anderer Ladung als Kostbarkeit erscheinen, und G. hat wohl, den richtigen Sachverhalt geahnt, wenn er auf Reiske zu Konstantin. de caerim. II 615 verweist. Vgl. die von Reiske a. a. O. beigetragenen Belege. Hiernach würde ξηρόφορτα bedeuten: ‚lediglich beladen, als einzige Ladung' und wäre damit eine gewähltere Redeweise für das einfache μόνον. Wirklich übersetzt auch Anast.: habebant enim tantum etc. = sie hatten lediglich an Bord.

16 δεκατρίων. Vgl. zu 21,10.

18 προναύκληροι, vgl. zu 55,4.

61,8 σωφρονῆσαι. N wie die meisten Hss σωφρονῆσαι. Anast. volens deus, ut hoc intellegerem. Doch scheint mir σωφρονῆσαι dem Sprachgebrauche des Autors entsprechender, der im andern Falle wohl geschrieben hätte: θέλων ὁ θεὸς ἵνα σωφρονήσω.

16 Für ἠτοῦλλον und ἠτούλλοντο bietet N ἤτολλον und ἀπωλόντο. Im letzteren Falle ist ohne Frage der Aorist erforderlich. Anast. res perditae sunt. Johannes will nämlich sagen: ich machte allemal (ἤτολλον) durch meines Herzens Eitelkeit das zunichte, was ich etwa Gutes gethan; so ist auch in diesem (bestimmten) Falle durch meine Schuld soviel Hab und Gut verloren worden.

26 Ich möchte hier die auch von N gebotene Lesart προέβη aufnehmen, da παραβαίνω mit Bez. auf das Fortschreiten der Zeit ohne Beleg ist.

62,8 εἰς τὸ τίμιον κιλ. Dieselbe Wortfolge bei N.

10 ἐξέχεα, ἄδελφε. Hier geht N mit den übrigen Hss (ausser A).

63,8 λαβέ, vgl. zu 44,2.

11 Nach ἑαυτούς, wo keine Sinnespause eintritt, ist der Punkt zu entfernen. Die Aoriste ἔδραμεν, ἐτήρει, προσήνεγκεν, ἔλαβεν entsprechen fortlaufend den vorausgehenden Imperativen ἄπελθε, λάβε, προσένεγκε, ἔπαρον.

19 Man kann wohl sagen ἐπίτασις νόσου, λιμοῦ, dagegen kaum ἐπίτασις τῶν ἁπαντούντων. Richtiger scheint mir ἐπίσιασις (ἐπισιασία A). N hat allerdings βία (= ἐπίτασις).

64,14 ὑστήκουσεν καὶ ηὐχαρίστει. Tempuswechsel dieser Art erscheint selbst bei L. ausgeschlossen. N ὑστήκουεν. Anast. obediebat.

16 θαρρήσαντες δυνάμει, vgl. zu 62,16.

65,7 μὴ δοῦναι τόπον τῇ ὀργῇ. Zitat aus Ro XII,19 in etwas veränderter Anwendung.

22 ἡμῶν = N.

24 *τόσον* doch wohl zutreffender. Die von Johannes oben (10) ausgesprochene Frage *τί . . . . ἔδωκεν* wird hier wiederholt und etwas variiert: *τόσον . . . . ἐδώκαμεν.*

66,17 *ἀπεκατέσταινεν* = N. Vgl. aber *ἐπικατέλαβεν* 55,10.

20 *πτωχεία πολλῇ*, s. zu 62,10.

*οἱ εὑρεθέντες.* Ich ziehe hier die Lesart von N vor, die mit CE und der Wortfolge bei Anast. sich deckt.

67,6 *δίκαιος*, vgl. zu 49,11.

10 *Θεοπέμπτου*
13 *ὤφειλες*
19 *ὅτι συνέθετο*
24 *φέρων τε*
} = N.

25 Der Artikel vor *χάρτην* erscheint mir unentbehrlich, da doch von einem ganz bestimmten Papier die Rede ist. N *τὸν χ.*

68,5 *ἐγκαταλείψει* = N.

21 *ἐμπαίξαντι* Korruptel, zurückzuführen auf den vorausgehenden Dativ. Zu lesen *ἐμπαίξαντα.*

69,9 *ἀδελφοὶ, ἀληθῶς*, siehe zu 62,10.

14 *ἀγαθοποιήσεις γὰρ κτλ.* Vgl. Gelzer p. 156. An ein wörtliches Bibelzitat denke ich gar nicht. Der Stellen, die sich auf die Mildthätigkeit beziehen, sind gar viele im alten wie im neuen Testament. Nur die Quintessenz wird hier hervorgehoben (bis *ἡ χείρ σου*), worauf dann noch Johannes die Kehrseite des Wohlthuns erörtert, was man nicht thun dürfe, wenn die Gabe einen Wert haben solle.

70,5 *ἐδίδει* = N.

21 *ἔλεγεν.* Gelzers Erklärung p. 200: sc. *ἡ δαιμονισθεῖσα* ist unzulässig. Subjekt des ganzen Satzes ist Vitalios, der die Worte *ἄγωμεν . . . . ἀναμένει σε* als Monolog spricht. Damit wird auch die syntaktische Exemplifizierung dieser Stelle a. a. O. hinfällig. Das folgende *ὅπου ἦν ὁ ὄρδινος αὐτοῦ* sind Worte des Erzählers: wo er gerade an der Reihe war, welche gerade zu besuchen war. Die Frage des Anast. Ubi ergo erat ordo ipsius? beruht offenbar auf Missverständnis der Stelle.

71,2 Zu lesen *τί*; quid enim?

8 *οὐκ ἀκούω ὑμῖν*, vgl. zu 6,14.

12 Zu schreiben *δώσῃ. μὴ χριταὶ κτλ.* ist zweifellos als Frage aufzufassen; vgl. 65,12.

14 *εἷς ἐστιν κτλ.* Die Worte geben keinen Sinn. Ich vermute daher *εἷς ἐστιν ὁ κριτὴς καὶ ἁγία ἡμέρα κρίσεως ὁ ἐ. ἀ.*

72,13 *ἂν* auch bei N fehlend.

14 Die Rede Konstantins erstreckt sich bloss bis *ὑπό τινος* Z. 14, das Uebrige, bis *μέγα*, sind Worte des Erzbischofs.

17 *μεγάλως αὐτοὺς*, s. zu 62,10.

73,1 *ἐξ ἐμοῦ* = N.

8 Mit Anast. möchte ich die Schreibung *ἐκ τῆς αὐτοῦ* (An. eius) *προθεσίας* vorziehen.

15 *ἕως ποτε* ist natürlich zu lesen.

23 N *μηνᾶ* wie alle ausser A.

74,2 *δίδει* = N.

7 *ἐπὶ σαγιττοβόλου* ungriechisch. Durch *ἐπὶ* m. Gen. kann allenfalls das Ziel einer Bewegung, nicht aber die Erstreckung über einen Raum angedeutet werden. N schreibt somit, meines Erachtens allein richtig, *ἐπὶ σαγιττόβολον*.

12 N = A *ἔφθασαν*. Doch ist die Lesart des Textes die wahrscheinlichere. Subjekt zu *ἔτρεχεν* wie *ἔφθασεν* ist der *δαιμονισθείς*. Anast. pervenisset.

23 *ταύτην . . . . ἐξήλησεν*. Ellipse von *ἡμέραν*. Falsch Anastasius: hanc (offenbar auf *ἐπιγραφὴν* bezogen) evasit.

75,3 *λοιπὸν τὴν πολιτείαν αὐτοῦ* = N.

5 N *πλευρόν*, vermutlich nur orthogr. Variante für *πλευρῶν*.

76,3 Lies *δεῖραι* für *δῆραι*.

9 *ἐν μιᾷ δέ ποτε κτλ.* Sicher unrichtig und dafür zu setzen *εἴ ποτε δὲ* (= N). Es handelt sich hier gewiss um ein öfter wiederkehrendes Vorkommnis, wie aus den Worten *οἱ μὲν τῶν ἐρωτωμένων κτλ.* deutlich hervorgeht. Ob auch *μετεστέλλετο* zu lesen sei, kann fraglich sein, das Präsens ist durchaus einwandfrei. Vgl. Beginn von Kap. XXII sowie 78,13.

15 Ich lese hier folgendermassen: *πλὴν δὲ αὐτὸ τοῦτο, ὃ ποιῶ* (sc. *ἀγαθὸν*), *παρέχω κτλ.*

78,2 Für *ἀφίεμεν* N durchweg *ἀφίημεν*.

7 Statt *τι* sicher *τί* zu schreiben mit echt griechischer Häufung der Interrogativa.

— *ἀφῶ* ist als Konj. aor. zu fassen im Sinne eines Futurs.

18 *κύριοι δεσπόται μου* = N.

25 *μηδὲ . . . λογιζόμενος* ist nur Fortsetzung von *μὴ ἐννοούμενος* Z. 23, was durch die Interpunktion im Texte nicht hervortritt.

79,9 *οἰήσεως*. Im Hinblick auf das verstümmelte *φύσεως* (A) sowie des Anastasius languorem inflationis wird man wohl in *φυσιώσεως* des cod. N das Richtige erkennen dürfen.

80,11 *συναντῶσιν* = N.

12 *πόσους ὑπάγοντας κτλ.* N geht hier mit C. Vielleicht ist zu lesen *πόσους ὑπάγοντας εἰς διορυγὰς ἢ ὁδοστασίας κατεργαζομένους*, von Anast. übersetzt euntes concava terrarum (ungenau) et itinerum seditiones operantes.

81,12 ἀρκεῖ εἰς σωτηρίαν τὸ συνεχῶς καὶ ἐμπόνως λογιζομένῳ τὸν θάνατον καὶ μεριμνῶντι. So alle Hss. Man erwartet natürlich Infinitive, wie es z. B. ganz ähnlich bei Malalas p. 109,22 heisst: ἀρκεῖ δέ μοι, νομίζω, καὶ τοῦτο πρὸς δόξαν τὸ ἀγάγαι τὸ σῶμα κτλ. Die Fehlerquelle liegt in τὸ (= τῷ abhängig von ἀρκεῖ gedacht).

18 Lies τί γάρ; quid enim?

82,18 Der Ausfall des Artikels vor ὀγδοήκοντα, den N richtig bietet, ist mit dem gleichen Anlaut des Zahlwortes in Verbindung zu bringen.

19 τὴν πικρὰν κτλ. Wortfolge von N = E.

22 Nach ἀπολογήσασθαι vermisst man ein Fragezeichen: zunächst eine allgemeine Frage, der sich mehrere spezielle anreihen.

83,5 πελάγους τοῦ ἀέρος τούτου = N.

20 Vor εἰς ἀργολογίας ist ein die beiden Verba ἐξέρχεσθαι und ἀπασχολεῖσθαι verbindendes καὶ (auch N) kaum zu entbehren.

21 καταλείψας τε κτλ. Lies καταλείψας εὐθέως ἡνίκα ἀνεγνώσθη τὸ ἅγιον εὐαγγέλιον τὴν ἐκκλησίαν καὶ αὐτός (ipse quoque) ἐξῆλθεν.

84,4 ὁ μακάριος κτλ. = N.

7 ποιήσῃ αὐτούς, vgl. zu 6,10.

9 ἐξέβαλεν. Besser ἐξέβαλλεν (N).

85,12 Mit N schreibe ich ὑμετέρους, da der Gegensatz doch nicht wohl der ist: τὰ ἡμέτερα κελλία — αἱ ὑμέτεραι ψυχαί, sondern vielmehr τὰ εὐκτήρια — τὰ κελλία.

15 ff. Die Worte λαμπρίους ὑμνῳδίας ausgenommen (wofür λαμπρίδας καὶ ὑ.) deckt sich N mit dem Texte.

87,6 ἐνέκοψεν = N.

18 ἐξῆλθεν . . . δημοσίως. Auch hier folgt G., der übrigen Hss ungeachtet, dem cod. A. Die Wortfolge von CE gibt ausser N auch Anast. wieder.

22 χαμαιριφῆ = N.

88,1 Von hier ab bis 89,13 stützt sich die ed. pr. lediglich auf CE, wobei vielfach die gewählten Lesarten durch den Monacensis bestätigt werden.

7 ἀμμᾶ
8 οὕτως γὰρ κτλ.
11 ἦλθον
} = N.

12 λαδίον κτλ. = C; N geht, ὑπάρχοντα ausgenommen, mit E.

20 Hier gleichfalls N = E ἐξ' ἧς statt ἀφ' ἧς sc. ἡμέρας.

22 τοιούτους fehlt in EN.

89,6 εἴδομεν
9 ἡμεῖς μὲν κτλ.
} = N.

11 An der durch drei Hss (CEN) überlieferten Lesart ἐδέχθη αὐτοῦ

zu ändern ist kein Grund vorhanden. Diese Stellung des Pron. ist im Gegenteil dem Autor geläufiger als die Zwischenstellung.

24 Nach *ἐκκλησίᾳ* geht N gemeinsam mit D. Vgl. Gelzer.

91,7 N = A *σκυλϑῆναι.*

16 N *ἐγένετο.* An. in qua tempestas facta est.

17 *μετὰ πτωχῶν* = N.

92,5 *τὴν αὐτῇ τῇ ὥρᾳ κτλ.*
8 *ἠδυνήϑη*
9 *τῶν ὁσίων αὐτοῦ* } = N.

93,5 Während die Hss an dieser Stelle (*ὅϑεν καὶ κιλ.*) in der Wortfolge auseinandergehen, deckt sich N genau mit der lat. Uebersetzung.

94,7 *μαρτυρήσει* alle ausser N. Vgl. zu 11,7.

16 *κατέκειντο* N. Vgl. II. Kap. p. 21.

95,1 *τὴν πολλὴν κτλ.* = EN.

4 *ὑποχωρήσαντες* kaum mit einem Akk. wie *τὰ ἑαυτῶν σώματα* zu verbinden; zutreffend CN *ἀποχωρίσαντες.*

7 *παρὰ ϑεῷ* auch N. Der Dativ ist zu verteidigen, wenn man ihn in enge Beziehung bringt mit *ἐκεῖϑεν* (= *ἐκεῖ* dort bei Gott). Ueber die Konfusion der Termini s. p. 23.

96,9 *ἔχει* N wie BE. Anast. habebat. Vgl. 87,19 An. clamabat, die Hss alle *κράζει.*

98,7 *ἀποστήσω* statt *ἀποστήσωμαι* wird wohl mit N zu lesen sein. So scheint auch der Schreiber von A gelesen zu haben, wie sich gerade aus der Weglassung von *οὐδὲ ἀποστήσω* schliessen lässt, das er nach dem vorausgehenden *ἀπιστήσω* wahrscheinlich übersah.

12 Zu lesen *πληροφορῆσαι* N; vgl. A *πληροφόρησον.*

99,23 N *ἐξεδήμησεν.*

100,14 *λέγω δὴ* nach *ἐπίσημος* findet sich noch bei N sowie als videlicet in der lat. Uebersetzung.

19 *τὴν χειροκρατοῦσαν* würde sich nach Z. 10 empfehlen. Vgl. An. quae manu tenebat eum. N an dieser Stelle verstümmelt.

101,5 u. 6 *αὐτοῦ, αὐτόν* = N.

8 *φοβούμενος* ist mir wahrscheinlicher, da dies Lob doch kaum auf alle Alexandriner ausgedehnt werden konnte. An. gleichfalls timens deum.

10 *ἐλαιόκλαδα* zu accentuieren. Geläufige Kompositionsweise des Neugriechischen, vgl. *παιδί, παλαιόπαιδο; κανάτι, κατουροκάνατο.*

11 Ich lese und interpungiere *οὐ μόνον δὲ δίο . . . πληροφορίαι τυγχάνουσιν, δι' ὧν γινώσκομεν σαφῶς, ὅτι . . ., ἀλλ' ἰδοὺ κτλ.* (= N).

102,15 Auch der Uebersetzung des Anast. liegt die von CEN gebotene Lesart *τῶν αὐτῶν καὶ ἡμεῖς τιμῶν* zu Grunde: eisdem et nos honoribus.

16 *γενώμεθα τοίνυν κιλ.* Bis zu den Worten *ἀντὶ τῶν φθαρ-* Z. 22, wo der Monacensis abbricht, deckt er sich mit dem Texte der editio princeps.

---

## II. Kapitel.

## Das Griechisch des Leontios.

*Αὐτὸ θὰ εἰπῇ γλῶσσα ζωντανὴ*
*κάθε ὥρα νὰ ἔχῃ τὰ δικά της.*

Kumanudes.

Interessant wie ihr Inhalt ist die Form, in die Leontios seine beiden erbaulichen Schriftchen kleidet, interessant durch die Mittelstellung, die dieser Autor des siebenten christlichen Jahrhunderts zwischen konventionellem Schriftgriechisch und der lebendigen Sprache seiner Zeit hier einnimmt. Wir sehen ein Ringen disparater Elemente, die mehr oder weniger erstarrte Antike im Kampfe mit den Vorboten einer neuen Zeit. Das eine der konstitutiven Elemente seiner Diktion ist die Sprache der Bibel, zu der unser Autor ein intimes, persönliches Verhältnis hat, sowie die gelehrte Sprache der christlichen Litteratur, die, aus der hellenistischen *κοινή* erwachsen, ihrerseits wiederum durch die neutestamentliche Diktion befruchtet ist. Nicht nur durch die zahlreich eingestreuten Zitate erweist sich Leontios als eifrigen Bibelforscher und Bibelfreund, sondern auch durch die in seine Sprache mitverwobenen spezifisch biblischen Redewendungen und solche Ausdrücke, die durch die alt- und neutestamentlichen Autoren einen ganz bestimmten Inhalt empfangen haben. Die biblischen Schriftsteller schöpften, wie u. a. Deissmann[1]) mit Erfolg nachzuweisen unternommen hat, aus der Sprache ihrer Zeit. Das Ansehen, das der biblische Kanon genoss, sicherte natürlich seiner Sprache ein langes Fortleben in den geistlichen Schriften des Mittelalters, während die lebendige Sprache darüber zur Tagesordnung wegging. Und damit kommen wir zu dem andern Bestandteil der Diktion unseres Autors, der auch dem sog. Vulgärgriechisch, dessen Ergebnis die neugriechische Volkssprache ist, nicht unbedeutende Konzessionen machte. Allein der Gebrauch von Vulgarismen, morphologischer oder syntaktischer Natur, ist bei Leontios meines Erachtens stets an den Zusammenhang, an die Umschicht gebunden. In Partien ernsteren Charakters, so in den beiden Einleitungen, in den häufig

[1]) R. Deissmann, Bibelstudien. Marbg. 1895. Ders. Neue Bibelstudien. Marbg. 1897.

wiederkehrenden Gebeten und Ermahnungen sind vulgäre Ausdrucksweisen augenscheinlich streng vermieden, sehr frequent dagegen sind sie überall da, wo der Autor seiner Darstellung ein gewisses gemütliches Ethos verleihen wollte, in der Erzählung anmutiger Episoden, im vertraulichen Gespräche koordinierter Persönlichkeiten, wovon namentlich jener Teil der Biographie des Symeon Salos, der den Heiligen im Verkehre hauptsächlich mit den niedern Kreisen des Volkes schildert, einen vorzüglichen Begriff giebt. Indessen ist die Grenze zwischen gewählter und mehr populärer Darstellungsweise oft schwer zu ziehen und der Nüancen innerhalb der beiden Pole sind gar viele.

Nachdem nun Gelzer das auf die Formenlehre bezügliche Material im grammatischen Anhange seiner Ausgabe ziemlich vollständig geboten hat, beschränke ich mich hier darauf, die sprachlichen Eigentümlichkeiten des Leontios auf dem Gebiete der Syntax und des Stils, der Wortbildung und Semasiologie unter besonderer Berücksichtigung der Salosvita ins Auge zu fassen.

## I. Syntax des Nomens.

Substantiva. Charakteristisch für die Sprache des L. ist die Neigung zur Substantivierung der Begriffe, die der Darstellung eine gewisse Breviloquenz, zuweilen aber auch eine gewisse Schwerfälligkeit verleiht. Z. B. zu Beginn der Salosvita *ἱκανὴ ἡ συνείδησις πρὸς διδασκαλίας ὑπόθεσιν* 1669c; *διὰ τῆς τῶν . . ἐντολῶν ἐργασίας* 1669a; *προφασιζομένους ἀδυναμίαν πρὸς . . . βίον* 1672b; *τὸν τρόπον τῆς . . . ἐλεήσεως* 1673b; *τῷ φόβῳ τῶν ταγκελλαρίων* 11,5; *εἰς δόξαν τῆς αὐτοῦ ἀγαθότητος* 102,12. Ueber den substantivischen Ersatz von Konjunktionalsätzen s. u. Hierher gehören ferner die zahlreichen Umschreibungen einfacher Verba: *ἐν ἀπολαύσει γενέσθαι* 4,3; 26,25; *οὐκ ἔστι θέλημα θεοῦ* 22,22; *εἶχεν γνῶσιν* 36,1; *τὴν τῶν βιβλίων συγγραφὴν ἐποιήσατο* 1720a; *δόξαν . . ἀναπέμψαι* 1,8; *βουλὰς εἶχες* 22,13; *δοῦναι τομὴν* 32,19; *τομὴν καὶ ἀπαλλαγὴν . . . προσενέγκαι* 34,3; *μίμησιν καὶ ὠφέλειαν . . προσγίνεσθαι* 1,7; *γενώμεθα . . ἐκπληρωταί* 102,17; sowie die Periphrasen mit *ἀξιόω* 1673a; 1700a; *ἀπολαύω* 13,16; *τυγχάνω* 39,12 in Verbindung mit dem Genitiv von Verbalsubstantivis. Nicht selten vertritt ein Substantiv (mit Gen.) die Stelle eines attributiven Adjektivs, z. B. *ἐν σκότει καὶ σκιᾷ θανάτου . . τῆς ἁμαρτίας* 1,11; *ἵνα . . καθαρισθῶ τῆς τῶν ἁμαρτημάτων μου ἀσωτίας* 27,2; *τὰ πάθη τῆς ἁμαρτίας* 1669b; *ὅλην ἀμέλειαν τοῦ οἰκτροῦ μου βίου* 1741d; *τοῦ σκότους τοῦ ἀέρος τούτου* 1744a; *τὴν λεπτομέρειαν τοῦ . . . διηγήματος* 1745c; umgekehrt *ἐν διαλέξεσιν τῆς σοφίας* 64,17. Weiter gehört hierher die häufige Anwendung einer Stileigentümlichkeit,

die bis auf Homer zurückgeht und in dem Kurialstil unserer Tage noch fortlebt: in der Anrede *τὴν λαμπρότητά σου* 32,3; *μεγαλοπρέπεια* 32,25; *κράτος* 36,22; *ἀγαθότης* 92,19; mit Bezug auf Dritte *ἡ αὐτοῦ ἁγιωσύνη* 29,17; *μακαριότης* 61,25. Nach Analogie dieser Ausdrucksweise sind dann Substantivierungen wie *ἡ ταπείνωσίς μου* 22,9; *ταλαιπωρία* 6,4; *πτωχεία* 9,17; *οὐθενότης* 9,22; *ἀναξιότης* 13,5; *ἀθλιότης* 92,19; *ἐξουθένωσις* 1692c gebildet.

Adjektiva. Bemerkenswert sind hier die zahlreichen Bildungen mit *ικός*, die bequem zu handhaben sind und oft knappe Ausdrucksweise ermöglichen. Vgl. *ἐκ διαβολικῆς ἐνεργείας* 1,15; 1693a; *περὶ γραφικῶν καὶ ψυχαγωγικῶν διηγημάτων* 4,5; ähnlich gebraucht *δογματικός* 36,8; *σωματικός* 49,12; *δεσποτικός* 65,25; *μοναδικός* 85,2; *λυχνικός* 85,11; *πνευματικός* 90,21; *διδασκαλικός* 1669a; *πολεμικός* 1672d; *δαιμονικός* 1677d; *ἐρημικός, ἀναχωρητικός* 1681d; *κοσμικός* 1688c; *μοναχικός* 1705a; *στρνικός* 1708b. Substantivierung von Adjektivis: *τοῦ ὁσίου τὸ ἀμνησίκακον* 24,1; *μετὰ καλοῦ* 54,12; *τὸ ἀνθρώπινον* 1685c. Umschreibung einfacher Verba durch *γίνομαι* c. adj.: *σύνδακρυς ... ἐγένετο* 31,19; vgl. 49,2; *ἔμφοβος ... ἐγίνετο καὶ ἐμμέριμνος* 82,12; *ὑπήκοος πρὸς τοῦτο ἐγένετο* 91,10; *περιχαρὴς ... ἐγένετο* 1689c; vgl. 92,7.

Adverbia treten vielfach da ein, wo die ältere Gräzität sich des prädikativen Adjektivs oder anderer Ausdrucksweisen bediente. *ἡ δὲ δρομαίως ... καταλαμβάνει* 22,10; *ἐγραψα αὐτὸ ἰδιοχείρως* 22,20; *δέδωκεν ... ἀκουσίως καὶ αὐτό* 42,4; *ἐξέρχεται ... ὀφθαλμοφανῶς* 99,1; *ὥρμησεν ... ἑκουσίως* 1713b; *ἀμολύντως διώδευσεν* 1672b. Namentlich sind es viele von Verbaladjektivis gebildete Adverbien, die z. T. eine gewisse Breviloquenz erzeugen; vgl. *ἀνερυθριάστως* 50,22; *ἀπερισκέπτως* 51,6; *ἀπαραφυλάκτως* 51,9; *ἀδιστάκτως* 52,24; *ἀπαραλλάκτως* 53,6; 1732a; *ἀδράτως* 53,17; 1712b; *ἀπαραλείπτως* 68,6; *ἀπροαιρέτως* 69,11; vgl. 14,1; *ἀβασανίστως* 1701b; *ἀχειμάστως* 1744a. An Stelle eines Akk. der Bez. stehen *σωματικῶς, καρδιακῶς* 1745d (analog unserm ‚geistig bedeutend'). Adverbiale Ausdrucksweisen, abweichend vom ältern Sprachgebrauche und mit Vernachlässigung der Kongruenz, sind weiterhin: *καλῶς ἐσμεν* 1697c; *γενώμεθα ὥς τινες ἐξ αὐτῶν* 1676a; *οὐκ εἰσιν οὕτως* 1680b; *ποίησον ἡμᾶς ὡς ἐκεῖνον* 1685d; *ταὐτὸν ἔπαθον ὡς* 2,15; *πλεῖον ἦσαν τῶν δεκατριῶν* 60,16.

Artikel. Für die Einleitung indirekter Fragesätze durch *τὸ* seien noch folgende, der Salosvita entnommene Beispiele angeführt: *τὸ διὰ τί κλαίει* 1685a; *τὸ πῶς ζῶσιν* 1688c; *τὸ τί ἤμελλεν ποιεῖν* 1716a; *τὸ τίς τὸν λίθον ἔρριψεν* 1716b; *τὸ διὰ τί Ὠριγένης ... ἔπεσεν* 1717d; *τὸ τί εἶπεν* 1721b. Bemerkenswert ist das Fehlen des Artikels

in nachstehenden Fällen: *Ἐν ἀνδρῶν καὶ Ἐν γυναικεῖον* 1713b mit Bezug auf zwei Bäder; ferner *μετὰ τῶν δύο ἐπισκόπων, . . . ἑνὸς ἔνθεν καὶ ἑνὸς ἔνθεν αὐτοῦ ἱσταμένων* 99,2. Der unbestimmte Artikel wird einige Male durch *εἷς* gegeben: *ἕνα δόρκωνα* 19,6; *ἀγόρασόν σοι ἕνα δοῦλον* 44,11; *μία προσφορά* 63,6; *μίαν γυναῖκα* 71,5; eine Stelle wie 54,11 *ἕνα μονογενῆ υἱὸν* zeigt den Uebergang vom Numerale zum unbestimmten Artikel. Ueber die weitgehende Substantivierung des Infinitivs mittels *τὸ* s. u.

Kongruenz. Ausser den oben unter den Adverbien namhaft gemachten Abweichungen ist hier noch zu erwähnen, dass auf das Neutrum plur. als Subjekt das Verbum stets im Plural folgt, drei Stellen ausgenommen: *προσανηνέχθη . . . πάντα* 74,20; *κατέκειτο . . . σώματα* 94,16 (E Plur.); *καὶ ἔβρεξεν γὰρ ἡμῶν τὰς στολὰς τὰ σὰ δάκρυα* 99,5.

Nominativ = Vokativ: *εὐχαριστῶ σοι ὁ Θεός* 13,4; ebenso 1676c; *ὁ Θεὸς ὁ δίκαιος . . . εἰσάκουσον* 1692c; vgl. 59,2 sowie oben zu 1,12. Bemerkenswert ist die der modernen Ausdrucksweise nahekommende Anrede mit *κύριε, κῦρι* und folgendem Artikel, z. B. *ὁ πατρίκιος* 23,11; Plur. *Θαυμάζω, κύριοι δεσπόται μου* 78,18.

Casus obliqui und Präpositionen.

Eine strenge Scheidung der Kasuslehre von den Präpositionen ist bei einem Schriftsteller des VII. Jhdts. nicht mehr durchzuführen. Dieselbe Erscheinung wie im Lateinischen und seinen romanischen Reflexen tritt in der späteren Gräzität zutage, dass nämlich die Kasus an primitiver Kraft einbüssen und auf eine Stütze angewiesen sind, die sie in den Präpositionen finden. Weiters können infolge der vielfachen Uebergänge und der dadurch geschaffenen Konfusion die Sphären der einzelnen Kasus selber nicht mehr ganz reinlich geschieden werden. Aus dem in den Monographien des L. gebotenen Material hebe ich die wichtigeren Punkte hervor.

Genitiv. Interessant sind einige gen. qual. (abweichend von der alten Sprache): *τοιοῦτοι τυγχάνοντες τῆς ἀξίας* 2,14; *ὥσπερ οὐ τῆς αὐτῆς φύσεως ὄντα* 66,7; *δεξιοῦ νοὸς ὑπάρχων* 1720a. Ein gen. pret. erscheint 60,15 *συμψηφισθῆναι . . . κεντηναρίων τριάκοντα*; ersetzt wird ein solcher Gen. durch *εἰς*: *εἰς χρήματα πωλῆσαι* 28,5; *ἠγόρασεν αὐτὸ εἰς τριάκοντα ἐξ νομίσματα* 39,25; vgl. 44,17. Gen. part.: *τὰ ἕτερα τῶν μαζίων* 20,13; *ὧν εἷς καὶ οὗτος . . . καθέστηκεν* 1672b; dafür aber häufig Ersatz durch *ἐκ* oder *ἀπό*: *ἐξ ὧν ἐσμεν* 2,19; vgl. 28,1; 1676b; *πωλῆσαι ἐκ τοῦ κασσιτέρου* 20,1; *ἐξ αὐτῶν νομμῖν οὐ δίδει σοι* 23,14; *ἔκοπτεν ἢ ἀπὸ ἐλαίας ἢ ἀπὸ βοτανῶν* 1741a, dem franz. Partitif entsprechend. Ein gen. materiae: *τινὸς μετάλλου τὸ μνῆμα* 36,22; dafür wiederum meist Präpositionen: *στέφανον ἐξ ἐλαιο-*

*κλάδων* 15,18; *ζωνάριον ἐκ σχοινίου* 1708c; *στέφανον ἀπὸ βαΐων* 1716c. Man sieht, die Sprache drängt überall auf Verdeutlichung hin. So wird selbst der subjektive Gen. durch ein *παρά* verstärkt, 13,15; umgekehrt lassen Stellen, wo der blosse Genitiv auftritt, wie *οὐδὲ .... ἔγνων ἁμαρτίαν γυναικὸς* 88,19; oder *τῆς τῶν ἀνθρώπων αἰσχύνης* 87,16 oder eine Stelle wie 1712d *ἀσχημοσύνην .. τὴν τῶν ἀνθρώπων .. τὴν τῆς φύσεως* an Deutlichkeit vermissen. Interessant ist ein gen. poss. *τὰ ἑαυτοῦ ὑπάρχοντα* 42,14; aber Dativ 69,13; vgl. 46,7 wo N *τῷ ἔχοντί αὐτοῦ* hat. Eigentümlich ist ferner die Abhängigkeit des Gen. von gewissen Zeitbestimmungen: *πρὸ μιᾶς ὥρας τοῦ δοῦναι* 22,17; *εἰς τὰ τρίτα τοῦ παιδὸς* (triduo post) 55,2; *παρ' αὐτὰ τῆς τιμίας αὐτοῦ κοιμήσεως* 94,8; vgl. 101,16; 1688b. Auffallen mag *ὑψὲ τῷ σαββάτῳ* 1685b; aber regelmässig *τρίτον* (= *τρίς*) *τοῦ ἑαυτοῦ* 53,11; *δεύτερον ... τῆς ἑβδομάδος* 17,11.

Dativ. Eine halbgelehrte Dativmanie macht sich von der Zeit an, wo dieser Kasus aus der lebendigen Sprache geschwunden ist, in der Litteratur bemerkbar, was auch bei der Textkritik zu berücksichtigen ist. Vgl. die Stellen 6,14; 41,5; vielleicht ist hiernach auch *οὐκ ἀκούω ὑμῖν* 71,8 sowie *ἐξήλευεν ... τῷ γείτονι* 89,20 zu beurteilen. Beachtung verdient die Stelle 74,10 *ἔπταισά σοι*. Der Dativ vertritt den Akk. d. Bez.: *φοβερῶν τῷ εἴδει* 41,23; in Verbindungen wie *βλοσυρῷ τῷ ὄμματι* 14,8; *ἱλαρῷ τῷ προσώπῳ* 15,19; in der geläufigen Phrase *ὀνόματι* (nomine) 33,6; 67,10; 1677c. Der Dativ steht = *ἀντί* in 19,18 *ἑκάστῳ μοδίῳ*. Meist wird auch er ersetzt durch präpositionalen Ausdruck; durch *εἰς*: *τὰ ὑπάρχοντα εἰς τοὺς δεομένους ... προθήσει* 10,8; *εἰς τοὺς πτωχοὺς δοθῇ τὸ ... ποσόν* 69,2; vgl. 34,8; 42,23; *τῆς ἀγάπης ἧς ἐνεδείξατο εἰς ἡμᾶς ὁ Θεός* 1681c; durch *πρός*: 32,7; 36,17. Modaler Dativ wird verstärkt durch *ἐν*: *ἐν ταπεινοφροσύνῃ πολλῇ* 25,6; *ἐν ἀπλότητι* 42,14; *ἐν πολλῇ τιμῇ* 75,10. Desgl. der dat. instr.: *ἐν σοφίᾳ λόγου* 36,2; vgl. 64,17. Auch der temporale Dativ nimmt meist *ἐν* zuhilfe; *ἐν χειμερινῇ* 21,1; sehr oft *ἐν μιᾷ* sc. *ἡμέρᾳ*. Bemerkenswert das Variieren: *τῇ ἡμέρᾳ, ἐν ᾗ* 97,9; vgl. 1685c. Endlich findet auch der kausale Dativ eine Stütze bzw. Ersatz in *ἐκ*: *ἐκ διαβολικῆς ἐνεργείας* 1,14; vgl. 45,25.

Akkusativ. Jemehr der Dativ schwindet, umsomehr gewinnt der Akkusativ in der spätern Gräzität an Boden. Er übernimmt vielfach die Funktionen der beiden andern Kasus und wird der Objektskasus *κατ' ἐξοχήν*. Zunächst seien ungewöhnliche Verbindungen von Verbis mit einem freieren Akkusativ genannt: *τοὺς ἐρχομένους ... πολυπραγμονεῖτε* 14,13; *σῖτον γέμομεν* 19,17; *τὰ κεράμια ... χρήματα ... γέμουσιν* 24,12; *ἀνεμνήσθη ... τὸ ὄναρ* 50,10; *ἀγνωμονήσας τὸν ὅσιον*

68,12; *τὴν χρείαν . . φροντίζω ὑμῖν* 85,10; *οὐδὲ τὸ στιχάριόν μου ἤψαντο τὰ λαμπρὰ ταῦτα* 88,18; *ἐφθόνησεν τὴν ἡσυχίαν ἡμῶν* 1704b; *οὐδείς σε φροντίζει ὡς ἐκεῖνος* 1732c. Sehr beliebt sind Akkusative des innern Objekts: *τὴν θεάρεστον πολιτείαν πολιτευσαμένους* 1,14; *ἐκείνους τοὺς λόγους λέγομεν* 1,15; vgl. 1700c; *ἐχάρη χαρὰν μεγάλην* 1701d; *ἐπωφελῆ συντυχίαν . . . συνέτυχεν* 1741b. Mit Attraktion des Relativs: *λύπης ἧς ἐλυπήθη* 1701b; *μόχθων ὧν ἐκοπίασεν* 1700d; *λόγων ὧν ἡμᾶς ἐνουθέτησεν* 1704c. Beachte folgende Beispiele eines doppelten Akkusativs: *φορτώνει αὐτοὺς ὅλα τὰ χρήματα* 23,18; passiv 41,12; *ἐγέμισεν αὐτὴν (τὴν χεῖρα) λαμπρά* (igni) 1709b. Hierher gehört *ἔχειν* mit dopp. Akk. = habere 1717d; 1724a; 1725c; dafür auch *εἰς* 20,9 oder *ὡς* 45,7; ferner *ποιεῖν ἑαυτόν* simulare: *ἔξηχον* 1732c; vgl. 17,19; ebenso *προσποιεῖσθαι* 1676c; 1709c; 1724b. Eine ungewöhnliche Prolepsis zeigt 1741b *οὐδεὶς αὐτὸν ἐθεάσατο, ὅτι ηὐξήθη ἡ κόμη τῆς κεφαλῆς αὐτοῦ*. Akkusative des Weges *κατέβησαν τὸ κατώφορον* 1676a; *κατερχομένων . . . τὴν ὁδόν* 1677a. Eine Beteuerungsformel ist *τὰς εὐχάς* 22,13; 22,16. Akkusative der Zeit (term. quando?) *ποίαν ὥραν* 37,8; *τὰς τρεῖς ταύτας ἑορτάς* 53,16; *τὴν ἑσπέραν ἐκείνην* 70,7; *ταύτην* 74,23; *τὰς κυριακάς* 89,19; hierfür auch *ἐπί*: *ἐπὶ τὴν αὔριον* 39,24; oder *εἰς*: *εἰς ποίαν φρικτὴν ὥραν* 78,6.

Im Anschlusse an die Kasus sind eine Reihe von Verbis zu nennen, die auf die Struktur mit Präpositionen angewiesen sind, weil die Kasus die ursprüngliche Kraft nicht mehr besitzen. *ἕτεροι φθάσαντες πρὸ ἡμῶν* 2,9; ferner *ἀκολουθεῖν κατόπισθεν* 2,18; *ὀργίζεσθαι πρός* 31,8; *παρίστασθαι σύν* 33,17; *ἀντιπαρέγγεσθαι πρός* 34,7; *νοσφίζεσθαι ἐκ* 44,19; *χωρίζεσθαι ἐκ* 49,25; *χ. ἀπό* 1673d; *συλλαμβάνειν μεθ' ἑαυτοῦ* 59,6; *ὑπερηφανεύεσθαι κατά* 65,21; *παύεσθαι ἐκ* 72,1; *ἀφίστάναι ἀπό* 98,7; *προσκαρτερεῖν ἐν* 98,17; *ἀποτάσσεσθαι ἀπό* 1688c; *ῥύεσθαι ἀπό* 1693b; — *ἐκ* 1732c; *ἀπέχειν ἀπό* 1728a; *ἐγγίζειν πρός* 1729b; *κουφίζειν ἐκ* 1724d.

Die Ortsbestimmungen zeigen jene Konfusion der Termini, in der die spätere Gräzität sich gefällt. Um abzusehen von der Vermengung von *ἐν* und *εἰς* (vgl. Gelzer), erwähne ich folgende Beispiele: *ἐκεῖ γὰρ ἦν ἀπελθόν* (*τὸ πλοῖον*) 54,13; *ἐμφανίζοντες τὴν ἐκεῖθεν αὐτῷ παρὰ θεοῦ* (vermutlich *παρὰ θεῷ*) *δωρηθεῖσαν δόξαν* 95,7; *ἄγγελον . . . ἐκεῖσε φανέντα* 95,15; *διέρριψαν ἐκεῖσε* 1673c; *καίονται τὰ ἔσωθέν μου* 1688c; *ποῦ ὑπάγομεν* 1696b; *ὁ ἐκεῖσε κείμενος* 1696c; *ἔξωθεν, ἔσωθεν* = *ἔξω, ἔνδον* 1705b; *οὐκ ἦν ἔσω* 1712a; *ἐκεῖσε καθεύδων* 1744c.

Präpositionen. Ueber die weitverzweigte Verwendung der Präpositionen zur Unterstützung der Kasus s. o. Ferner vgl. Gelzer.

Nachstehend werden noch einige beachtenswertere Erscheinungen hervorgehoben. *ἀναμέσον* (ngr. *ἀνάμεσα*) = *μεταξύ*: *εἰσῆλθεν ἀναμέσον τῶν γυναικῶν* 1713c; ebenso bloss *μέσον* 1724c; dahin gehört auch *εἰς μέσον* 41,2; 79,13; 87,2. *διά* c. gen. zur Bezeichnung des Grundes: *λέγουσιν αὐτῷ, δι' ὧν τὴν ὁδοιπορίαν .. ἤνυσαν* 1720c; an einer Stelle c. acc. zum Ausdrucke gleichzeitig des Zweckes und der Ursache: *τὰ μὲν γὰρ τῶν αὐτοῦ πραγμάτων ὁ δίκαιος ἐπετέλει διὰ σωτηρίαν καὶ συμπάθειαν τῶν ἀνθρώπων* (um zu retten — aus Mitleid) 1713 c. *εἰς* inbetreff: *ὑπερβᾶλαι εἶχον εἰς ἀσωτίαν πάσας* 1729b. *ἐκ τρίτου* tertium 17,20; = prae 14,18; 33,16; = *ὑπό* 26,6 *ἀποτρέφεσθαι ἐξ αὐτοῦ*; *πληροφορηθεὶς ἐκ τοῦ θεοῦ* 1681d. Ueber die Doppeldeutigkeit von *ἕως* vgl. Gelzer; c. acc. lokal 1732b *τὸ σκήνωμα ἔρριψαν διὰ θυρίδος ἕως τὸν οἶκον τοῦ κτλ. παρά* sehr häufig in der Verbindung *παρ' αὐτά* statim, z. B. 94,8; *ὑπέρ* c. gen. = *ἀντί* 12,16 *ὑπὲρ τῶν ἀμυθήτων ... ἁμαρτιῶν*; c. acc. vertritt es öfters die Stelle eines Adjektivs; vgl. 15,11 *ἧς τὸ εἶδος ὑπῆρχεν ὑπὲρ τὸν ἥλιον*; oder es steht an Stelle eines gen. compar. in der Verbindung *ὑπὲρ πολλούς*, vgl. 49,13; 1728a. *ὑπό* = *παρά* c. g. *τί ἦσαν ἀκηκοότες ὑπὸ τῶν .. πατέρων* 1685b. *χάριν* c. g. = *διά* c. acc. 61,3. Ueber das präpositionell verwendete *λόγῳ* vgl. Gelzer.

Die Verbindung von Präpositionen mit Adverbien nahm seit Aristoteles einen immer grösseren Raum ein. Zwar warnt Phrynichos: *ἀπὸ τότε καὶ ἔκποτε μὴ λέγε, ἀλλ' ἐξ ἐκείνου, καὶ καθόλου δὲ τοῖς χρονικοῖς ἐπιρρήμασιν οὐ συντάττουσι τὰς προθέσεις.* Indes das zuerst schüchtern auftretende *ἔκποτε* rief zahlreiche Analogiebildungen nach. So bei unserm Autor *ἐξότε* 1701a; *ἔκποτε* 35,21; 60,6; *ἀπὸ τότε* 1725a; 1736a; *ἕως πότε* 73,14; *μέχρις πότε* 99,3; *ἕως σήμερον* 6,6; 1705a; aber *μέχρι τῆς σήμερον* 49,7; *ἀπόψε* 1709b (ngr. *ἀπόψε* heute abend); *ἀπὸ ἄνωθεν ἕως κάτω* 1716d; *ἀπὸ μακρόθεν* 1708b; *ἀπὸ μήκοθεν* 1732d.

Pronomina. Mit der ganzen spätern Gräzität teilt Leontios die pleonastische, grösserer Deutlichkeit dienende Anwendung des Pron. pers., namentlich der 3. Ps. Vgl. oben zu 5,10; charakteristisch ist eine Stelle wie 1672b *διὰ τῶν δοκούντων τοῖς ἐμπαθεστέροις ... βλάβην ... αὐτοῖς ἐμποιεῖν*, ferner die nachdrückliche Hervorhebung durch ein nachgesetztes *καὶ αὐτός*, 42,4; 93,6. An unzähligen Stellen vertreten *ἴδιος* und *οἰκεῖος* das Possessivum, 91,4; 99,9. Den Uebergang von der ursprünglichen zu der verblassten Bedeutung veranschaulichen Beispiele wie 100,9 *ὅτερ σημαίνει τοῦ ἰδίου σώματος τὸν χωρισμόν*, oder 1669b *ἐπεὶ οὖν ἐξ οἰκείου βίου διδασκαλίας .... προθεῖναι ἀδυνατοῦμεν. αὐτός* = *οὗτος* 35,11 *δι' αὐτὴν ... τὴν ὑπόθεσιν*;

vgl. 57,10; 92,6; 95,11; 1673a; 1685b. Das Reflexivum der III. Ps. vertritt an zahlreichen Stellen das der I. (16,3; 16,11; 22,22) und II. Ps. (22,9; 36,24 u. o.). ὅστου = οὗ 46,18; 1717a. Ueber τό, τά als Relativa vgl. den textkritischen Teil und Gelzer p. 197. ποῖος = τίς 1745c ποῖος . . . λόγος ἐπαινέσειεν; mehrere Beispiele hiefür in 1689d (= Neugr.). πῶς = ὡς 1689b πῶς λίθοι τίμιοι . . . κυλίονται; πῶς . . θορυβεῖται τότε ἡ ψυχή 81,15; in gleicher Anwendung τί : τί ὠφελεῖται ἄνθρωπος ἐντυγχάνων τοῖς βίοις 49,5. καθ' εἷς (καθεῖς) 41,3; 1700a, in sonstiger Gräzität auch εἷς καθ' εἷς, ist in falscher Analogie nach ἓν καθ' ἕν gebildet (neugr. καθένας). εἷς = τις in der geläufigen Redensart ἐν μιᾷ (sc. ἡμέρᾳ) 1728b etc.; εἷς ἐξ αὐτῶν 41,7; 42,3. ἅπαξ = ποτέ 1724b; 1724d; 1729b; 1736d.

## II. Syntax des Verbums.

Sehr frequent ist die Umschreibung einfacher Tempora von Verbis durch εἰμί, ὑπάρχω c. partic.: ἦν ἐπιλαθόμενος 42,10; ἦν ἀγοράσας 43,19; vgl. 46,19; 54,23; 1685b ἦσαν ἀκηκοότες; 1685c u. o. Ich lasse zunächst die auf das

Genus verbi bezüglichen wichtigeren Erscheinungen folgen. Interessant ist λανθάνω — ἐπιλανθάνομαι 1669a und 1740a; auffällig das Akt. διεζύουν ich bewegte mich 53,18; andererseits beachte man τῆς ἐνεγκαμένης . . . πόλεως (patria, sonst ἡ ἐνέγκασα) 95,14; ferner ἐστερέθη (τὸ ἱμάτιον) εἰς τὴν κεφαλὴν αὐτοῦ 1713b; die genannten Beispiele zeigen, wie auch auf diesem Gebiete die Grenzen zumteil sich verwischten. Beispiele für medialen Gebrauch aktiver Verba sind: ἐννοεῖσθαι 3,7; 78,23 (nach ἐνθυμεῖσθαι); προτρέπεσθαι 17,6 und 1681b; χαίρεσθαι 28,12 (die meisten Hss; vgl. Kap. I); προνοεῖσθαι 31,5; ἰδέσθαι 36,4; ὑφορᾶσθαι 60,24; δουλεύεσθαι 65,9; θορυβεῖσθαι 81,16; θαμβεῖσθαι 1685b; 1732a. Umgekehrt wird κοιτέω in der Phraseologie meist aktiv verwendet (med. 1692b; 1717d): λήθην 1692a; διακονίαν 1688b; μυείαν 1724c; vgl. 26,13; 33,7; 53,11; 57,19. Die eigentliche Bedeutung des Mediums ist dem Bewusstsein entschwunden, daher ἀγόρασόν σοι 44,1; θήσας ἐξ ἑαυτοῦ τὸ πινάκιον 46,5; ἑτοίει ἑαυτῷ στέφανον 1741a; vgl. 84,3; ferner ἀσφάλισα mit dem Zusatze σεαυτόν 1705a, weiter unten blos ἀσφάλισαι; ebenso πῶς ἠσθάνου σεαυτόν 1713c. Der 2. Aor. von ἵστημι wird 1701a durch den 1. Aor. med., 1716d durch das Passiv ersetzt. Intransitiv findet sich βάλλω 1696b verwendet: βάλωμεν δεξιά „wenden wir uns zur Rechten"; κρούω 1693d, τοῦ ξύλου κρούοντος.

Tempus verbi. Mit den Tempora verfährt Leontios ebenfalls nicht sehr genau. In vulgärer Weise findet sich oft das Präsens an Stelle eines Futurs, *αὐτὸ σήμερον οὐ ναυάγεῖς* 19,4; *ἠμέλει βλάπτειν αὐτόν* 28,16; vgl. 34,4; 62,18; *οὐκέτι χωροῦσιν τὰ ὠτά* 32,8. Es findet sich das Perfekt auch in der Erzählung, *δέδωκεν αὐτῷ κόσσον* 73,14. Scharfe Unterscheidung zwischen Aorist und Imperfekt wird, wie sich namentlich in Iterativsätzen zeigt, nicht mehr gemacht. Eine Ausnahme ist dagegen zu konstatieren: *ἐφόρουν* und *ἐφόρεσα* werden deutlich unterschieden; vgl. 16,8; 42,23; 1685c; 1701d; 1713b; 1741a. Nicht selten findet innerhalb völlig koordinierter Satzglieder ein Tempuswechsel statt, beim Verbum fin.: *ἐξῆλθεν καὶ ἔρχεται* 69,21; *καταλαμβάνει καὶ .. ἐβόα* 95,20; *ἐπισκέπτει .. καὶ εἶδεν* 99,10; *λῦσον καὶ βλέπε* 99,7; *εἶδεν .. καὶ .. λέγει* 1709c; *εἰσῆλθεν .. καὶ λέγει* (*ἐκείνη*) 1712c; beim Partizip: *ἀγαγὼν .. τεθεικώς* 1684d; *δεδωκὼς καὶ ἀκούσας* 62,6; *δουλεύσας .. καὶ .. ἐγείρας καί .. πεποιηκώς* 82,18.

Lehrreich ist die Beobachtung, wie das mehr und mehr schwindende Futur ersetzt wird. Ein Fall ist bereits erwähnt. An einer andern Stelle (78,7) ist es der Konj. aor. *ἀφῶ*, der futurisch aufzufassen ist. Weiterhin wird das Futur durch *θέλω* c. inf. gegeben: 1737b *θέλει ἐνέγκαι*, worin der Anfang der neugr. Futurbildung (*θὰ* = *θέλω ἵνα*) begründet ist. Endlich wird, und hierauf ist besonders aufmerksam zu machen, auch *ἔχω* c. inf. zu diesem Zwecke verwendet: 43,31 cod. A; *ὁ ἔχων ἀποδοῦναι* = *ὁ ἀποδώσων* 71,15.

Modi.

Wie auf dem Gebiete der Kasus, so ist auch im Bereiche der Modi im Wandel der Jahrhunderte mannigfache Verschiebung und Ausgleichung erfolgt, so dass die Sprache dieses „Spätlings alexandrinischer Gräzität" auch hierin ein fast neues Gepräge aufweist. — Ind. und Konj. praes. fallen nahezu zusammen, nachdem bereits zwischen Konj. aor. und Ind. fut. eine teilweise formale, durchweg aber syntaktische Ausgleichung stattgefunden hat. Diesen Vorgang des successiven Ausgleichs hat H. Reinhold (de graecitate patr. apost., Diss. Hal. vol. XIV, p. 101ff.) lichtvoll geschildert. Es handelt sich demnach bei dieser Gräzität nicht mehr um Ind. und Konj. praes., Ind. fut. und Konj. aor., sondern lediglich um Gegenwart oder Zukunft. Beispiele wie *εἴ τι εἴπω σοι* 1733c, *εἴ τινι λάχῃ* 1676b dürfen somit ebensowenig befremden wie *ἐάν* und *ὅταν* c. ind. Vgl. *ἐὰν οἱ πτωχοὶ ὁ Χριστός μού ἐστιν* 43,16; *ἐννοῶν, ἐὰν .. ὅμοιός ἐστιν* 50,14; *ἐὰν .. ἐφοβήθη* 82,17; mehrere Beispiele s. 1672d; 1673a.

Im Hauptsatze dient der Konjunktiv bisweilen zum Ausdrucke eines Wunsches: *ὁ θεὸς .. συγχωρήσῃ* 30,8; *δώῃ ἡμῖν ὁ κύριος* 75,22;

verstärkt durch μόνον ἵνα: εὔξῃ 1705 b. Seltener ist in diesem Falle der Optativ: ὧν γένοιτο . . ἡμᾶς ἐπιτυχεῖν 103,2; 1677 c; 1748 a. Die Verwendung des Optativs ist überhaupt nur mehr spärlich. In Iterativsätzen bedient sich Leontios statt seiner des Ind. praet., abhängig von εἰ oder ἐάν, 36,9; 36,11; vgl. 1697 a ἡνίκα δ' ἂν ἐμνημόνευον. Ausnahmsweise vertritt der Optativ den Potentialis, ποῖος γὰρ λόγος ἐπαινέσειεν 1745 c. Meist steht jedoch statt des Opt. pot. der einfache Ind. praet., was natürlich zur Folge hat, dass die Grenze zwischen Irrealis und Potentialis zerfliesst. Vgl. 66,8; 84,3; mehrere Beispiele 1689 d. Zum Ersatz beider dient bisweilen eine Umschreibung mit ἔχω (zu vergleichen mit ἔχω c. inf. zum Ausdrucke des Futurs): τί πλέον εἶχον ἰδεῖν 7,1; δεκατέντε εἶχεν δοῦναι 22,4; εἶχες ἀπολέσαι καὶ τὸν ἀδελφόν 56,8; vgl. 1704 d; 1729 b. Von der Partikel ἄν, deren weitverzweigte Anwendung dem Attiker ermöglichte, seiner Rede die feinsten Schattierungen zu verleihen, sind, wie schon aus dem Mitgeteilten hervorgeht, nurmehr dürftige Spuren vorhanden. Wo man sie erwartet, fehlt sie zumeist, sie taucht auf, wo man sie nicht vermisst; in letzterer Hinsicht vgl. 94,7 μαρτυρήσει δ' ἂν oder ἡνίκα δ' ἂν ἐμνημόνευον 1697 a. Sie fehlt im verallgemeinernden Relativsatze, in der Apodosis des Irrealsatzes (Ausnahmen 61,5; 72,11). Vgl. die Beispiele: εἰ μὴ συνέμιξας . . ., οὐκ ἐνανάγεις 18,11; ἤθελον, εἰ τῶν ἐνδεχομένων ἦν, αὐτὸς ἐλθεῖν 37,22; ἐὰν ὑπῆρχες ἐλεήμων, οὐκ ἐγκατελίμπανέν σε ὁ Θεός 76,20; εἰ ὁ Θεὸς προετρέψατο ὑμᾶς . . ., οὐ κατεφρονήσατε 1681 b; vgl. 1728 c. An die Stelle von πρὶν ἄν, ἕως ἄν tritt πρίν, ἕως οὗ, ἄχρις οὗ c. conj. aor. (ἄχρις ἄν 11,15; 1684 c); z. B. πρὶν ἑαυτοὺς διδάξωσιν 1669 a; vgl. 27,20; ἕως οὗ ποιήσῃς σταυρόν 1736 d; ἕως οὗ ἀποθάνω 1737 c; vgl. 1717 c; 45,12; ἄχρις οὗν (falls nicht zu lesen οὗ) πληροφορίαν . . δέξωμαι 98,8.

Mit Bezug auf die Konjunktionalsätze sind sodann noch folgende Erscheinungen zu erwähnen. μόνον zur Verstärkung von ἐάν (= dummodo) 27,21; pleonastisch steht πλὴν εἰ μή 36,6 (vgl. Grimm, Clavis Novi Test. p. 118). ὡς ἵνα = ὥσπερ ἂν εἰ 76,24; 1705 c; 1736 a; ἵνα = ut consec. 34,9; 73,17. ὅτι konsekutiv ὅτι ἐπὶ τρεῖς ἡμέρας ἐφαίνετο 1721 a; vgl. 1740 b ὅτι ἐνώφει. Endlich ὅτι = ἵνα 1717 c εὖξαι ἵνα ἡ γυνή σου δύναται γεννῆσαι. Charakteristisch für die Sprache des Autors ist der häufige Ersatz konjunktionaler Sätze durch Präpositionen, verbunden mit (a) substantivierten Infinitiven oder (b) Verbalsubstantiven, was auf die eingangs erwähnte substantivierende Tendenz zurückzuführen ist. Ad a: final εἰς τὸ 1,11; 2,5; 57,3; ἐπὶ τὸ 45,14; 51,16; 1745 a; πρὸς τὸ 1697 b; kausal ἐκ τοῦ 25,22; διὰ τὸ 33,10; 51,2; 1744 b; temporal πρὸ τοῦ 1705 c; ἐν τῷ 1709 a; 1713 d; 1724 c;

*μετὰ τὸ* 32,15; 72,4; 1685a; 1688a. Ad b: *μετὰ τὴν . . . διατύπωσιν* 10,6; *πρὸς τὴν τούτων ἀνέγερσιν* 37,16; *εἰς ἐπίσκεψιν τῶν πτωχῶν* 57,1; *εἰς ταπεινοφροσύνης ὑπόθεσιν* 79,13; vgl. 87,13; 88,13; *ἀνάσιηθι εἰς τὴν βοήθειαν αὐτῶν* 1692d; *πρὸς δοξολογίαν καὶ ὕμνον τῆς . . . χρηστότητος* 1693a.

Infinitiv (Acc. c. inf.).

Die Schriftchen des Leontios zeigen deutlich, wie viel bereits zu jener Zeit dieser Modus an Boden verloren hat. Sehr häufig dient er noch zur Bezeichnung des Zweckes: 17,21; 20,1; 29,6 u. o., wozu auch das nicht seltene *ποιεῖν* „veranlassen“ c. inf. gehört: 11,14; 16,1; 16,7; 37,9; 64,9 u. o. Häufig begegnet er weiterhin in der Verbindung mit *ἔστιν, ἦν*: 36,4; 44,21; 45,5; 1677a; 1717a. Von denjenigen Verben, die noch mit dem Infinitiv verbunden erscheinen, kommen hier nur einige interessante Analogiebildungen nach älteren Mustern in Betracht. *οἱ παῖδες . . . ἐβαλλον ῥέχειν* (= *ἤρχοντο*) 1708d; *δοκῶ* = *νομίζω* 79,6; 98,4; *ἐρυθριῶ* = *αἰσχύνομαι* 42,23; 55,17; *εὐπορῶ* = *ἔχω* 62,14; 1732d. *ὅτι* an Stelle des ältern Infinitivs findet sich nach *νομίζω* 20,5; 1689b u. o. (aber 1688a Inf.); *δοκῶ* (= *δοκεῖ μοι*) 1685a; dem synonymen *ἔχω* 58,12; 1741c; *πιστεύω* 19,3. Sehr umfangreich ist bereits der Ersatz des Infinitivs durch *ἵνα*, neugr. *νά*. 1. nach Verbis: *αἰτοῦμαι* 56,3; 1697b; 1741b; *δέομαι* 18,4; *δυσωπῶ* 40,3; 1741c; *ἐπιτρέπω* 37,7; *εὔχομαι* 54,10; 1720c; *οὐκ ἔχω* 77,11; *θέλω* 1729a u. o.; *καταδέχομαι* 1729a; *κατακρίνω* 51,21; *νεύω* 78,3; 1724b; *ὁρκίζω* 1729a; *παραγγέλλω* 35,5; *παρακαλῶ* 72,20; 1704d; *πείθω* 26,13; *συντίθεμαι* 67,19; *ψηφίζομαι* 1732b. 2. nach Adjektivis und unpersönlichen Verbis: *οὐ δίκαιόν ἐστιν ἵνα . . .* 68,22; *δίκαιον καὶ εὐαπόδεκτον* 39,21; *συμφέρει* 69,6. 3. nach Substantivis: *οὐ χρεία ἵνα πωλήσωμεν* 1709b; *οὐκ ἔστι θέλημα θεοῦ ἵνα δώσω* 22,23; *ἀπόφασις ἦν δοθεῖσα ἵνα* 56,7.

Ueber die weitgehende Anwendung des substantivierten Infinitivs zum Ersatze konjunktionaler Sätze ist bereits gehandelt. Der Infinitiv mit *τοῦ* findet sich, zunächst abhängig von Verbis und Nominibus: 75,20; 80,13; 97,2 u. o.; sodann absolut: *σπεύδομεν τοῦ γενέσθαι ἡμῖν τὴν ἱκεσίαν* 11,20; *ποιῶ εἰς αὐτὸν πρᾶγμα τοῦ συγχροτῆσαι κτλ.* 34,24; *δυσωπήσας . . . τοῦ ἐνέγκαι* 54,22; *ἐπιμὰ τῇ θαλάττῃ τοῦ μὴ κατασεῖν αὐτούς* 80,7. Der Akk. des substantivierten Infinitivs abhängig von *θέλω* 1736b *τί θέλεις τὸ δέρειν τοὺς συνδούλους.*

Partizip.

Von dem Reichtume der alten Partizipialkonstruktionen ist wenig mehr vorhanden, das absolute Partizip dagegen, der Nom. abs. sowie der Gen. abs. an Stelle eines Nominativs, Dativs oder Akkusativs sind

neue, dem Autor eigentümliche Ausdrucksformen. Der Nom. abs. erscheint dreimal: *δεξάμενος* (Troilos) ... *ἀπητεῖτο* (Johannes) 58,25; ferner 70,12 *ὥστε μία φανερώσασα ... ἠ̓ξατο* (Vitalios); 98,17 *προσκαρτερήσασα ... ἐξέρχεται* (Johannes). Irrtümlicher Weise hat Gelzer die Stelle 70,20 *βουλόμενος ... ἔλεγεν* exemplifiziert. Vgl. im grammatischen Anhange die Nachweise der übrigen Konstruktionen. Interessant ist *ἔχω* c. part., analog der romanischen Perfektbildung: *πόσοι ἔχουσιν μὴ γευσάμενοι ἐλαίου* 39,8; *ἔχω ἐγὼ ... ὑβρίζων τὸν Χριστόν* 76,5; *ἔχεις δουλεύουσα τῷ Χριστῷ* 82,16. *καίτοι* c. part. = *καίπερ* an zwei Stellen (89,18 N ebenfalls *καίτοι*): *καίτοι πρᾶος ὤν* 14,8; *καίτοι .. δαπανώντων αὐτῶν* 1737 c. Partizip an Stelle des Infinitivs ist auffällig in 79,4 *ἀκάθαρτα χείλη ἔχοντα ἑαυτὸν ἀπεφήνατο*, während umgekehrt auf Verba der sinnlichen Wahrnehmung, wie 51,2; 1700 a der Infinitiv folgt.

Negationen. Hier ist nur hervorzuheben, dass die Verneinung des Partizips ausnahmslos durch *μή* erfolgt; vgl. oben zu 10,15. Verstärkt wird die Negation nicht selten durch ein *τὸ παράπαν* wie 10,16; *τὸ σύνολον* 10,18; 32,24; 68,20; *τὸ καθόλου* 7,15. *τίποτε* in Verbindung mit Negationen = *οὐδέν* 1713 b; 1737 a; 1737 c. Auch hierin liegt ein Ansatz des neugriechischen Sprachgebrauchs, dem *τίποτε*, auch ohne Negation, im Zusammenhange „nichts“ ist.

## III. Zur Wortbildung.

1. Lateinische Lehnwörter. Militärische und juristische Termini waren es zunächst, die bereits seit Polybios aus der lateinischen in die griechische Sprache übergingen. Vgl. Lindauer, de Polyb. voc. milit. München 1889. Durch zahlreiche andere, alle Lebensgebiete umfassende Ausdrücke wurde mit den im Laufe der Jahrhunderte sich steigernden internationalen Verkehrsbeziehungen natürlich der Kreis auch der lateinischen Fremdwörter in der griechischen Sprache erweitert. Zu unterscheiden von den im allgemeinen unverändert übernommenen sind die von Usener (d. hl. Theodosios, Schriften des Theodoros u. Kyrillos, Lpz. 1890) als Bastarde perhorreszierten, von Krumbacher (Studien zu den Legenden des hl. Theodosius, Münchener Sitz.-Ber. 1892 p. 263) mit Recht verteidigten Neubildungen, wie *ἑβδομάριος* 29,20. Dahin gehört z. B. *δαιμονάριος* (*-άριος* arius) 1712 c. Die bei Leontios sich findenden lateinischen Lehnwörter (vgl. Gelzer, Wörterverzeichnis, sowie G. Meyer, die lat. Lehnw. im Neugr. Neugr. Studien III. Wiener Sitzungsber. Bd. 132, 1895) sind folgende: *ἀβίνα*

1717 a habena; *βούλλα* 99,11 bulla, dazu *βουλλώνω* 96,19; *ἀποβουλλώνω* 24,18; *βουρδουνάριος* 1737 c (s. die Note bei Migne); *δούξ* 62,16 dux; *καβαλλάριος* 1732 c caballus; *καγκελλάριος* 9,9 cancellarius; *κάλιγον* 84,18 (N Gen. *κάλιγος*) caliga, ngr. *καλίγι*; *καμπανός* 9,12 Gewicht, zunächst *καμπάνα* campana; *καντήλα* 1708 d candela; *κελλίον* 70,9 dim. von *κέλλα* cella, ferner *κελλάριον* 23,25; *κεντηνάριον* 21,16 centenarius nummus; *κουπάριν* 38,22 cupa?; *κουβούκλιον* 33,12 cubiculum, dazu *κουβικουλάριος* 38,15; *κουράτωρ* 67,1 curator; *λαρδίον* 1729 b laridum Speckfleisch; *λῶρον* 1716 d lorum, *λωρίζω* 1725 d; *μαγκιπεῖον* 41,12 mancipium (*μάγκιπ* Koch, neugr. *μάγκιπας*); *μαῦρος* 41,21; 1740 d; von *ἀμαυρός*, wohl in Anlehnung an *Μαῦρος* Maurus gebildet; *μισσεύω* 41,10 intr. von mitto; *μόδιον* 27,23 modius, vgl. Gelzer; *νοτάριος* 27,7 notarius; *νουμμίν* 23,14 nummus; *ὁράριον* 1733 b orarium; *ὄρδινος* 71,1 ordo, *ἐνορδίνως* secundum ordinem 1737 a; *ὁσπίτιον* 1676 a hospitium (ngr. *σπίτι* = Haus); *ὀφφίκιον* 78,22 officium; *ὀψίκιον* 11,11 obsequium Gefolge, *ὀψικεύω* 101,10, 1688 b; *παλάτιον* 1697 c palatium; *παλλίον* (*-ίν*) 39,23 palla; *πατρίκιος* 44,12 patricius (seit Polybius); *πόρτα* 63,27 porta; *πολίπιτον* 57,3 pulpitum; *πραιδεύω* 13,12 praedor; *ῥάσος* 38,9 rasus; *ῥογεύω* 1709 a erogo; *σαγιττόβολον* 74,7 sagitta Pfeilschussweite; *σάκελλα* 23,9 sacellus; *σαλσίκιον* 1733 b salsicia sc. farta Salzwürste, vgl. Koerting, lat.-rom. Wörterbuch, 2. Aufl., Paderborn 1901; *σέκρετον* 8,5 secretum Sekretariat; *σελλίν* (*-ίον*) 11,8 sella; *σιλίγνιον* 41,12; 1729 d siliqua, Brod hiervon; *σκάμνον* 11,9 scamnum; *στράτα* 1717 a strata Strasse; *στρατίζουσα ὁδός* 1676 b; *ταβλίον* 1709 a tabula; *τίτλος* 59,14 titulus; *τριμίσσιν* 93,5 tremissis; *ὑποκάμισον* 40,8 camisia; *φάβαια* plur. 1709 b faba; *φάμοσον* 72,5 famosus Pamphlet; *φόλλις* 76,1 und *φολλερόν* 5,4 aus lat. follis und griech. *φολίς* durch Kompromiss entstanden; *φοῦρκα* 1732 c furca, *φουρκίζω* ebenda; *φοῦσκα* 1721 b fusca; *φουσκάριος* 1709 a, *φουσκάριον* 1740 c, vgl. die Noten bei Migne zu den Stellen; endlich *ὠρεῖον* 27,33 horreum. Ein hybrides Kompositum ist *πρωτοκομήτης* 1725 d (*πρῶτος* comes).

2. Ansätze des Neugriechischen bez. der Substantivbildung. Bezüglich *ἀββαδόπουλος* 88,2 und *λαμπρά* 88,14 (hierzu *νερόν* 1713 c = *ὕδωρ*) vgl. Gelzer; hinsichtlich *ἐλαιόκλαδον* 101,10 siehe oben die Bem. zu dieser Stelle. — Eines der Hauptcharakteristika des Neugriechischen, die Fülle formeller Diminutiva, tritt bereits bei unserm Autor bedeutend hervor, der hiervon folgende Beispiele bietet: *ἀγίδιον* 1733 c ngr. *γίδι*; *ἀστοκόμβιν* 16,15 ngr. *κομβίον κουμπί*; *ἀσκίδιον* 1740 b; *βιβλίον* 1720 a u. o.; *θέρμιον* 1709 b; *καλύβιον* 1732 a; *καμίνιον* 1736 d; *καρύδιον* 1708 d ngr. *καρύδι*; *κελλίον* 74,9; *κηρίον*

100,5 ngr. *κερί*; *κλινάριον* 50,11; *κοσμίδιον* 14,5; ebenda *βραχιόλιον*; *κουβάριν* 38,22; *λογάριν* 76,8; *μαζίον* 20,13 (*μάζα*) ngr. präpositional *μαζί* = mit; *νομμίν* 23,14; *οἰνάριον* 1740 a; *ὀξίδιν* 1740 b ngr. *ξεῖδι*; *ὀψάριον* 1737 b ngr. *ψάρι*; *παιγνίδιον* 1716 c; *πανδοῦρι* 1721 b; *πλακουντάριον* 1709 a; *σκαμνίον* 63,7 ngr. *σκαμνί*; *σκευρίν* 1733 c; *στενορύμιν* 1721 b; *τομάριον* 67,9; *χαρτίον* (*-ίν*) 67,14 u. o.; *ψιάθιον* 57,4; *ψωμίον* 1736 c ngr. *ψωμί*; *ὠτίον* 46,22 ngr. *αὐτί*.

## IV. Semasiologie.

Mit Bezug auf Wortwahl und Bedeutungsverschiebung seien aus den Schriften des Leontios nachstehende charakteristischere Erscheinungen mitgeteilt.

*ἄγω* in der ungewöhnlichen Bedeutung „einen Gegenstand bringen" findet sich an zwei Stellen: 97,4 *ἤγαγεν* scil. *τὸ αὐτῆς πιττάκιον*; ferner 1684 d *ἀγαγὼν τὸ ψαλίδιον*. Umgekehrt ist *φέρω* mit Bezug auf Personen = *μεταπέμπομαι* dem Autor ganz geläufig. 63,14 *ἤνεγκεν τὸν θέλοντα δανείσασθαι*; 66,23 *φέρει αὐτόν* (scil. *τὸν υἱόν*); 77,20 *φέρει αὐτόν* (scil. *τὸν μνησικακοῦντα*) *ὁ ὅσιος*. „Jemanden bringen" 67,24 zweimal.

*ἀνέχομαι* bezw. negiert *οὐκ ἀνέχομαι* dient vielfach als Ersatz für *οὐ βούλομαι*; dafür auch *οὐ φέρω*. Gegenteil *οὐκ ἀπαξιόω*, *καταδέχομαι* (vgl. Krumbacher Stud. z. d. Leg. d. h. Theodos. S. 286 ff.), *προαιροῦμαι*, wobei allerdings Nüancen zutage treten. Im Anschlusse seien noch folgende zum Ersatz älterer Verba herangezogene Ausdrucksweisen namhaft gemacht. Nicht selten war es die komplizierte Konjugation oder der Mangel an Wortkörper, die den Schwund bezw. das Zurücktreten gewisser Verba begünstigten. So wird *δύναμαι* oft vertreten durch *ἰσχύω*, *ἐξισχύω*; *οὐ δύναμαι* durch *ἀδυνατῶ*. Für *εἶμι* ist *ὑπάγω* wie im N. T. durchgängiger Ersatz. Statt *ἔρχομαι* sind *καταντάω*, *καταλαμβάνω* (s. u.) und *φθάνω* an der Tagesordnung. *Εἰμί* wird überaus häufig durch *ὑπάρχω*, *τυγχάνω*, auch wohl durch *καθέστηκα* vertreten, wie auch dem Kompositum *ἐνών* viel lieber das vollere *ἐνοικῶν*, *ἐνυπάρχων* entspricht. Dahin gehört auch *ὀφείλω* zum Ersatze des umständlicheren *δεῖ με*. Statt *ἔχων δοῦναι* kann man lesen *εὐπορῶν δοῦναι* 62,14; die Stelle von *αἰσχύνομαι* haben *ἐρυθριῶ* (mit Acc. od. Inf.) und *ἐντρέπομαι* teilweise für sich in Anspruch genommen. *Χάριν οἶδα* etc. gehört der Vergangenheit an und *εὐχαριστῶ* ist hiefür ausschliesslich im Gebrauche. *Οἶδα* ist dem Spätgriechen viel zu kompliziert, *γινώσκω*

thut ihm in der Bedeutung „wissen“ den gleichen Dienst. *λέγω*, *ἐρῶ* und *εἶπον* haben zumteil in *λαλῶ* etc. ihre Nachfolger gefunden. *ἀγοράζω* (*ἐξαγοράζω*) handhabt sich viel bequemer als das alte *ὠνέομαι*; dem *ἐσθίειν* endlich hat das nicht minder prosaische *τρώγειν* den Platz streitig gemacht.

*αὐθέντης* 41,3. Ursprünglich = *αὐτόχειρ* Selbstmörder, wie Eurip. Heracl. fur. 1359, nahm das Wort späterhin die von Phrynichos perhorreszierte Bedeutung „Herr“ an, zu der auch ein Fem. *αὐθέντρια* 1717 b u. 1721 b gebildet ward. Aus *αὐθέντης* wurde ngr. *αφέντης*, das dann in das Türkische als „Effendi“ überging.

*γυρεύω* 49,17; 51,26; 1709 a „herumstreichen“. Das Wort, entstanden aus *γῦρος* circus, entwickelte sich zu der Bedeutung ngr. = suchen. Interessant ist der Vergleich mit den romanischen Sprachen, wo frz. chercher, ital. circare (lat. circare) den gleichen Bedeutungswandel durchgemacht haben. „Im Kreise (suchend) herumgehen“ ist das erforderliche Medium.

*δυσωπέω. δυσωπούμενος μηδέποτε λήθην ποιῆσαι* 1692 a; *δυσωπῶ σε ἵνα* 1741 c; vgl. 1680 d; 1677 b; verbunden mit *νουθετῶ* 32,34; eingeschoben = quaeso 86,14; ein bei L. wie bei den Byzantinern überhaupt häufiges, nicht leicht zu erklärendes Wort. Namentlich sind die aus dem Thesaurus des Stephanos geflossenen Lexika hinsichtlich dieses Verbums sehr unzuverlässig. Die Grundbedeutung ist: seinem Gesichte (Stamm *-ωπ*) einen strengen (*δυσ-*) Ausdruck geben. Verbunden mit einem Akkusativ des Objekts bedeutet es:

I. durch strengen Blick jem. einschüchtern, also Kausativum zu *φοβοῦμαι*;

II. durch anhaltend scharfen, durchbohrenden Blick, gewissermassen durch die Sprache der Augen jem. veranlassen, etwas zu thun.
   a) im Verhalten des Höhern zum Niedern = jem. einen Blick zuwerfen, einen Wink geben, etwas zu thun oder zu lassen (auch übertragen).
   b) im Verkehre des Niedern mit dem Höhern = mit einem andauernden, erwartungs- und vertrauensvollen Blicke den, von dem man sein Heil erwartet, ansehen, bis man der Erfüllung seiner Bitte gewiss ist. — a und b vereinigen sich sodann zu einer mit einem analogen deutschen Ausdrucke schwer wiederzugebenden Nüance des Begriffes „begehren“. Bei a könnte man an unser „zublinzeln“ denken, womit wir eventuell jemandem unsere Wünsche kundthun. In der Bedeutung von b wurde das Wort mit Vorliebe in der christlichen Litteratur verwandt, weil das im N. T. gekennzeichnete Verhältnis der Menschen zu Gott, das vertrauensvolle

Aufblicken zu seiner Hilfe, durch einen anderen Ausdruck kaum besser veranschaulicht werden konnte. Von Gott wurde es sodann auch auf irdische, namentlich auf geistliche Autoritäten übertragen.

ἐπαίρω in der ältern Bedeutung = hochmütig machen 61,10. Meist jedoch gebraucht Leontios das Wort in der spätern, noch heute dem ngr. παίρνω eigenen Bedeutung = nehmen, so 40,15; 63,9 u. 11; 76,8; 87,22; 1725 a.

καλός = gut 90,6 u. o. Der minimale Unterschied, der bereits in alter Zeit zwischen εὖ, als dem Adverb zu ἀγαθός, und καλῶς bestand, wirkte auch auf die zugehörigen Adjektiva in ausgleichendem Sinne ein. Während zunächst andere synonyme Wörter, zuletzt das noch heute gebräuchliche ὡραῖος die Stelle von καλός vertraten, übernahm dieses die Funktion von ἀγαθός; vgl. noch καλὸς δοῦλος 44,11 und δοκιμάσαι τὸ εἶδος, εἴ ἐστιν καλόν 20,4.

κάμνω. Die Bedeutung dieses Wortes entwickelt sich in vier Stufen: machen (fertigen) — müde sein — arbeiten — thun, ngr. κάμνω, κάνω. Die dritte Stufe findet sich bei Leontios. Er sagt κ. ἐργατείας 70,2; ὡς ἐκαμνεν εἰς τὴν ἐργατείαν 70,22; δύο κληρικῶν ἐγγὺς ἀλλήλων καμνόντων 89,14. Das Wort ist später zu der ursprünglichen Bedeutung zurückgekehrt und wird ausserdem heute auch in ganz abgeschwächtem Sinne zu zahlreichen phraseologischen Wendungen (analog frz. faire) benützt.

καταλαμβάνω. Ausführlich behandelt den Bedeutungswandel dieses Verbums in späterer Zeit Krumbacher, Stud. z. d. Leg. d. h. Theodos. p. 367 ff. Aus der ursprünglichen Bedeutung „ergreifen, festhalten", die noch in 52,17; 55,10; 58,24; 1716 d hervortritt, entwickelt er die beiden abgeleiteten, parallel in der spätern Gräzität laufenden Bedeutungen:

I. aufsuchen: 22,10; 25,4; 31,20; 97,19; 1681 b; mit πρός 58,10; 62,20; 95,20.

II. erreichen, eintreffen: 1689 a; 1720 b; 1733 b; 1737 b.

παρακλητικός erscheint bei Leontios in zwiefacher Bedeutung: 25,12 παρεμυθήσατο αὐτὸν λόγοις παρακλητικοῖς (= tröstend); ebenso νουθετητικοῖς καὶ παρακλητικοῖς ἐκέχρητο λόγοις 1677 b. Aber 1700 c τοῦ Συμεὼν λέγοντος πρὸς τὸν θεὸν ἐλεεινοὺς ὄντως καὶ παρακλητικοὺς λόγους (= bittend).

πολιτεία 69,22; 1737 c und öfter. Usener (Theodoros u. Kyrillos p. 117 f.) handelt eingehend über den Bedeutungswandel des Wortes in der spätern Litteratur und kommt zu dem Resultate, den Anstoss zu dem neuen Gebrauche = „Wandel, Lebensführung" habe Platons Anwendung der staatlichen Ordnung auf die sittliche Ordnung

des Seelenlebens gegeben und dieser Sprachgebrauch sei aus der philosophischen Schule des I. christlichen Jahrhunderts hervorgegangen. Dem gegenüber möchte ich die Vermutung aufstellen, dass *πολιτεία* im Sinne von „Lebensführung" nur formell mit dem ältern Worte zusammenfällt, im übrigen jedoch eine Art postverbaler Neubildung ist zu *πολιτεύειν* (*-εσθαι*) in der Bedeutung „Bürger sein" d. h. im Reiche Gottes. *Βίος* und *πολιτεία* finden sich oftmals verbunden, so besonders in den Titeln von Heiligenleben; aber während *βίος* jedem einzelnen zukommt, wird von der *πολιτεία* meist nur des *μοναχός* geredet. Vgl. Epist. ad Diogn. 5 mit Bezug auf die Christen: *ἐπὶ γῆς διατρίβουσιν, ἀλλ' ἐν οὐρανῷ πολιτεύονται.*

*ῥᾳθυμία* 15,6 sowie *ῥᾳθυμέω* 1677 b und *ῥᾴθυμος* 1672 b weisen bei Leontios eine der ursprünglichen fast diametral entgegengesetzte Bedeutung auf, statt „Leichtsinn" etc.: „Niedergeschlagenheit" = *ἀθυμία* etc., womit sie auch oft in den Hss vertauscht sind. Nur an einer Stelle, 1669 c, muss die ältere Bedeutung „lässig" vorausgesetzt werden: *τῶν ῥᾳθυμοτέρων, περὶ τὴν ἐργασίαν τῶν θείων παραγγελμάτων ἀμελῶς διακειμένων.* Vgl. Krumbacher, Stud. zu Romanos p. 239.

*σκήνωμα* 1732 b. Eig. = *σκῆνος, σκηνή* „Zelt, Hütte", so Psalm 84,2 *ὡς ἀγαπητὰ τὰ σκηνώματά σου, κύριε τῶν δυνάμεων.* Uebertragen wird es von den christlichen Autoren = „Leib" gebraucht, der dem Christen als vorübergehende Wohnung seiner unsterblichen Seele erscheinen musste. Vgl. noch im N. T. *ἐφ' ὅσον εἰμὶ ἐν τούτῳ τῷ σκηνώματι* und *ταχινή ἐστιν ἡ ἀπόθεσις τοῦ σκηνώματός μου* 2. Petr. 1, 13 u. 14; sowie unser: Tod, mein Hüttlein kannst du brechen (Ph. Fr. Hiller). Weiterhin bedeutet *σκήνωμα* soviel wie cadaver, z. B. Malalas 482,9 *ἔμενον γὰρ καί τινα τῶν σκηνωμάτων ἐπὶ ἡμέρας ἄταφα*, sowie in der aus Leontios angeführten Stelle.

*στρατεύω* wird 1681 c; 1697 c; 1701 d transitiv, offenbar in dem Sinne von „in sein Gefolge, in seinen Dienst aufnehmen" gebraucht. Dem Historiker Theophanes ist das Wort in der Bedeutung „anwerben, ausheben" = conscribere sehr geläufig. *Ν. νέαν ἐποιήσατο στρατείαν στρατεύσας ξένους καὶ πολίτας* 315,3 (ed. de Boor; s. Index dieser Ausgabe). *στρατεύεσθαι* heisst bei ihm: eines Amtes walten, wie 501,18; so auch *στρατεύεσθαι ἐν βασιλικαῖς ὑπηρεσίαις* 459,14. So kommt es, dass *στράτευμα* die Bedeutung geradezu von „Charge" annimmt, z. B. *στράτευμα ἦν ἐξκουβίτωρ* (im Leben des hl. Therapon bei L. Deubner, De incubatione, Lpz. 1900, p. 129).

*συγκροτητής* 8,14. Gelzers Uebersetzung „Gönner" (vgl. den Index der Ausgabe) halte ich für zu allgemein und glaube, dass

Anastasius mit seinem spezielleren „instructor“ = „Lehrmeister“ das Richtige trifft. Gelzer beruft sich noch auf 1692 a, doch meine ich, dass man durch Kombination dieser Stellen mit 1689 b *οὗτοί μου πατέρες καὶ δεσπόται καὶ διδάσκαλοι* wohl zur Auffassung von *συγχροτητής* als „Lehrmeister“ gelangen kann. Grundbedeutung ist wohl „Einpeitscher, Dresseur“. Analog ist *συγχροτεῖν* 8,15 zu übersetzen, das Gelzer mit dem allgemeinen und farblosen „nützen“ wiedergibt. Man denke auch hier wieder an die Grundbedeutung und vergleiche deutsche Wendungen wie „beschlagen, gewürfelt, gehobelt“. Schon bei Demosth. 2,17 liest man *συγκεκροτημένος τὰ τοῦ πολέμου*, offenbar = institutus, instructus.

*ψοφέω. ὅτι ἐψόφει ἄνθρωπος καὶ ὀσφραν θῆναι αὐτοῦ* 1740 b; an dieser Stelle vielleicht = *φοβεῖσθαι* „sich sträuben“. Weiterhin hat *ψοφέω* analog dem lat. crepare (krepieren) diejenige Bedeutung erhalten (= verenden), die ihm bis heute geblieben ist.

# Vita.

Der Verfasser vorliegender Dissertation, evang. Bekenntnisses, wurde als Sohn eines Tuchfabrikanten am 13. März 1877 zu Lambrecht in der Pfalz geboren. Elementar- und Mittelschulunterricht genoss er in Kaiserslautern, wo er von 1883 an die Seminarschule, sodann von 1886 ab das humanistische Gymnasium besuchte, das er 1895 mit dem Zeugnisse der Reife verliess. Die Neigung zur Philologie war frühe lebendig in ihm. Nach Ableistung seiner Militärpflicht zu Halle a. S. betrieb er vom Herbste 1896 an philologische Studien, zunächst in Berlin, wo ihn insbesondere Herr Prof. v. Wilamowitz für das klassische Altertum zu begeistern wusste, sodann, vom Sommer 1898 ab, in München, wo er neben den HH. Proff. v. Müller, v. Wölfflin, v. Christ und Furtwängler namentlich den Altmeister der byzantinischen Philologie, Herrn Prof. Krumbacher hörte, dessen Vorträge seinen Studien in der Folge die bestimmende Richtung gaben. Nach Ablegung der beiden philologischen Lehramtsprüfungen (1899 u. 1900) und einjähriger Praxis am hum. Gymnasium zu Erlangen wurde er als Assistent dem Progymnasium Nördlingen, an dem er gegenwärtig thätig ist, beigegeben.

Allen denen, die seine geistige und wissenschaftliche Bildung gefördert, sei auch an dieser Stelle der gebührende Dank ausgesprochen, Herrn Prof. Krumbacher vornehmlich, dem sich der Verf. für die mannigfachen ihm gewordenen wertvollen Anregungen ganz besonders verpflichtet fühlt.